

Annaburger Zeitung

Wochenblatt für Annaburg und die umliegenden Gemeinden

Erscheint wöchentlich zweimal am Mittwoch
Sonntag (Ausgabe am Abend vorher).
Bezugspreis wird monatlich festgesetzt.
Bestellungen nehmen alle Postanstalten und
die Briefträger, die Zeitungsboten und die
Geschäftsstellen, Tagespreise 3, entgegen.
In Fällen höherer Gewalt, Streik, Betriebs-
störung usw. ersucht jeder Anspruch auf Be-
lieferung beim Rückzahlung des Bezugspreises.

Verantwortlicher: Nr. 24.

Antliges
Publikationsorgan



für Amts- und
Gemeinde-Behörden

Die Anzeigengebühr beträgt für den 1. Mäh-
meter hohen Raum 5 Goldpf., für außer-
halb Wohnende 7 Goldpf., für Anzeigen im
amtlichen Teil 10 Goldpf., im Reklameteil
15 Goldpf., einchl. Aufhänger, Schwärzgeret
und tabellarischer Satz mit Aufschlag.
Anzeigen-Nachnahme bis Dienstag und Freitag
vormittag 9 Uhr. Anzeigen größeren Umfangs
werden tags vorher erlitten.

Telegr.-Adresse: Zeitung Annaburgbez. 111.

Nr. 100.

Sonntag, den 13. Dezember 1924.

27. Jahrg.

Kleine Zeitung für eilige Leser.

Deutschland hat die Eintragung zur Vorfeier funktions-
reichen Anstellung aus Erparungsgründen abgelehnt.
Der Ministerrat des Reichspräsidenten soll formell in nächster
Woche und dann die Neubildung der Regierung erfolgen.

Im Beschlusse des Reichspräsidenten erklärte
dieser, er habe die umstrittene Äußerung über die Gestaltungs-
befugnis nicht getan, während der Zeuge Erling bei der gegen-
seitigen Besprechung verblüfft war.

In Baden hat sich eine kritische parlamentarische Lage
wegen der Meinungsverschiedenheiten über die Verträge mit
den katholischen und evangelischen Kirchen entwickelt.

In Ulm finden die Neuwahlen zum Landtag und der
Gemeindevertretungen am 18. Januar 1925 statt.

Regierungsrücktritt.

Berlin, 11. Dezember.

Das Reichskabinett hielt seine erste Sitzung nach den
Wahlen ab. Nach eingehender Aussprache über die durch
den Wahlausgang geschaffene politische Lage hat sich das
Kabinett dahin entschieden, alsbald zurückzu-
treten. Wegen des Zeitpunktes des Rücktritts wird sich
Reichsministerialrat Marx mit dem Reichspräsi-
denten ins Benehmen setzen.

Das Wertwichtige in dem an Wertwichtigkeiten so
reichen parlamentarischen Leben Deutschlands ist nun
geschaffen: der Versuch, durch die Neuwahl eine neue, breitere
Basis für das Kabinett Marx zu schaffen, ist als
gescheitert zu betrachten und der Reichsministerialrat hat demgemäß
die Folgerungen daraus gezogen. Der Beschluß des Kabi-
netts zurückzutreten, beweist, daß man sich doch entschlossen
hat, nicht mehr in der alten Zusammenfassung vor den
Reichstag zu treten, sondern dem Druck der Deutschen
Volkspartei entsprechend die Wahl für eine Neu-
oder Umbildung freizumachen. Reichsministerialrat Dr.
Erlingmann, der Führer der Deutschen Volkspartei,
betonte in der Kabinettsitzung entschieden die Notwendigkeit
der Bildung einer Regierung der bürgerlichen Par-
teien einschließlich der Deutschnationalen.

Gewiß wäre ja das Kabinett Marx so, wie es bisher
bestand, einem Ministenausschuß des Reichstags kaum
zum Opfer gefallen, wenn es sich nach Meinung der neu-
gewählten Volksvertretung nicht hingestellt und eine aus-
drückliche Abstimmung verlangt hätte; dann hätten sicher
die Parteien der alten Regierungskoalition in
Volkspartei, Zentrum und Demokraten und die Sozial-
demokraten für das Kabinett gestimmt. Nur ist es sehr
zweifelhaft, ob man die parlamentarische Grundlage für die
weitere Regierung gehabt hätte. Die Forderungen, die
vor einigen Tagen durch den sozialdemokratischen Reichs-
tagsabgeordneten Loebe angemeldet waren, würden sicherlich
nicht von der Volkspartei, vielleicht auch nicht von allen
Mitgliedern der anderen Parteien getragen werden. Ein
solches Vertrauensvotum durch die vier Parteien der
früheren großen Koalition unter dem ersten Kabinett
Erlingmann wäre also nichts anderes gewesen als eine
Geste, mit der praktisch nichts hätte angefangen werden
können.

Das Kabinett Marx ist trotz vieler Stürme mehr als ein
Jahr hindurch im Amt geblieben und seine Hauptarbeit
bildete die Liquidierung des verlorenen Ruhr-
kampfes. An den Forderungen, die von den Franzosen
an ihren Sieg geknüpft wurden, war das zweite Mini-
sterium Erlingmann gescheitert. Versuche, schon damals
bei einer Regierungsumbildung auch die Deutschnationalen
beranzuziehen, sind gescheitert. Den entscheidenden Wen-
denpunkt in der außenpolitischen Lage bildete der parlamen-
tarische Umsturz in England, der das Kabinett Mac-
donald aus Baden brachte, dann zur Verurteilung des
Schwerhörigen Komitees, der Verfassung seines Gutachtens
und schließlich zum Londoner Weltkongress führte.

Man hat gerade in der entscheidenden Phase, nämlich
den Beratungen in London der Politik des Kanzlers Marx
Vorzüge gemacht, nämlich, daß er der Weigerung der
Franzosen nicht mehr entgegentrat, das Ruhrgebiet so-
fort zu räumen. Marx hat immer betont, daß ein weite-
res Entgegenkommen der Entente einfindig nicht zu er-
reichen gewesen sei. Das ist zweifellos richtig, ins-
fern, als die Entente es nicht für notwendig hielt, weiter
nachzugeben. Die Schuld scheint mehr an der Schwierigkeit
zu liegen, mit dem Parlament in Deutschland zu arbeiten.
Herriot hat es damals anders angefaßt: er ist für

ein paar Tage nach Paris gereist, verhandelte dort mit
seiner eigenen Partei und der Opposition und erklärte dann
in London, er sei ein politisch verlorener Mann, wenn er
in die sofortige Räumung des Ruhrgebiets willigte, weil
ihn dann nicht nur die Opposition, sondern auch Teile
seiner Gesellschafter auf der Linken abschächten würden. Die
anderen schon lange parlamentarisch regierten Länder der
Entente zeigten für diese Begründung in der Formlosigkeit
Herriots Verständnis und traten auf seine Seite, um ihn
zu retten. Von deutscher Seite haben weder Marx noch
Erlingmann den Versuch gemacht, mittels des gleichen Ver-
fahrens irgend etwas zu erreichen. Nämlich mit Hilfe des
Drucks, den die starke Opposition im Deutschen Reichstag
ausüben konnte, eine Opposition, die gleichfalls durch Teile
der Regierungsoption verstärkt werden konnte, um ein
weiteres Entgegenkommen in London für unmöglich zu
erklären.

Mit diesen so die außenpolitischen Dinge in Deutschland
stark umstritten, so auch nicht weniger die Innenpolitik,
so besonders das Ermächtigungsgesetz, so die Weiterregierung
der militärparteilichen Koalition nach den Wahlen vom
4. Mai. Wegen jetzt die Dinge nach der Wahl vom 7. De-
zember anders ist, so es diesmal gelingen wird, eine trag-
und aktionsfähige Regierung mit genügender parlamen-
tarischer Mehrheit hinter sich zu bilden, muß abgewartet
werden.

Nächste Woche Kabinettsbildung.

Marx beim Reichspräsidenten.

Berlin, 11. Dezember.

Heute vormittag sprach Reichsministerialrat Marx beim
Reichspräsidenten vor, um ihn über den Verlauf der Kabi-
nettsbildung Bericht zu erstatten. Die Reichsregierung
hatte den Kanzler beauftragt, sich mit dem Reichspräsi-
denten wegen des Zeitpunktes des Rücktritts ins Benehmen zu
setzen. Für den Zeitpunkt des Rücktritts wird vor allem
maßgebend sein, wann die Fraktionen im Reichstag in
Berlin zusammenzutreten können, um für Verhandlungen
über die Regierungsbildung bereit zu sein. Der Reichs-
präsident hat in seiner Besprechung mit dem Kanzler er-
klärt, auf die Entscheidung des Kabinetts, wann es seine
Demission überreichen will, keinerlei Einfluß ausüben zu
wollen. Die Reichsregierung wird heute wieder zu einer
Sitzung zusammenzutreten, um sich darüber schlüssig zu
machen, wann sie demissionieren wird. In die Reichstags-
fraktionen sich zu Beginn der nächsten Woche in Berlin ver-
sammeln, dürfte der Beschluß gefaßt werden, Mitte der
nächsten Woche dem Reichspräsidenten das Rücktrittsgesuch
zu überreichen.

Es hat den Anschein, als ob namentlich auf Seiten
der Volkspartei der Wunsch vorhanden ist, das jetzige Ka-
binett noch einige Zeit bei der Geschäftsführung zu er-
halten. Denn die „Zeit“, das offizielle Organ des Außen-
ministers Dr. Stresemann, erklärt: „Unsere Lage er-
fordert es, daß die Tätigkeit der Regie-
rung nicht auf längere Zeit unterbrochen
wird, da eine Anzahl von wichtigen
Dingen sich noch in der Schwebe befindet
und zu ihrer Lösung eine ungeschwächte
Tätigkeit der Regierung erfordert.“ Und
ein anderes, den Reichspräsidenten nahe-
stehendes Organ äußert sich dahin, daß
gerade in den nächsten Wochen außen-
politische Aufgaben, so z. B. die Frage
der Militärkontrole und der zu
behandeln sind und infolgedessen die Erhaltung eines poli-
tisch aktionsfähigen Kabinetts wünschenswert erscheint.
Die demokratischen Blätter treten im Gegenteil dafür ein,
daß die Bildung der neuen Regierung keinen Tag
verzögert werden dürfe, vielmehr mit größter Be-
schleunigung zu geschehen habe.

Kanzlerkandidaten.

Für die Übernahme des Reichskanzleramtes in der
neuen Regierung werden jetzt auch andere Kandidaten
genannt als der zunächst als Nachfolger des Kanzlers
Marx genannte Dr. Stresemann. So wird das
Gerücht verbreitet, daß Verwirklichung des Graf
Erlingmann von der Bayerischen Volkspartei oder der
Zentrumsabgeordnete Herr v. Guérard für den
Kanzlerposten in Betracht kämen. Die Germania bemerkt



Kanzler Marx

allerdings dazu: „Es ist nicht gut möglich, daß ein Kabinett
mit deutschnational-volksparteilicher Mehrheit unter Zen-
trumsführung stehen kann. Glaubt Herr Erlingmann, mit
einem Reichsbild, die von ihm bisher betriebene Politik
weiter verfolgen zu können, so wäre es das Beste, er über-
nehme selbst die Führung der Regierung.“ Namentlich
zurückhaltend verhält sich infolgedessen die deutschnationale
Presse.

Sitzung der Deutschnationalen.

Die deutschnationale Reichstagsfraktion ist zu einer
konstituierenden Sitzung am Dienstag, den 16. Dezember
einberufen worden. Am demselben Tage tritt bekanntlich
auch die demokratische Reichstagsfraktion zusammen. Be-
züglich der Einberufung des Reichstags ist noch keine Ent-
scheidung getroffen. Sie hängt von der Regierungsbil-
dung ab.

Politische Rundschau. Deutsches Reich.

Aufgehobene Forderungen.

Die in den Kreisen C u p n und M a k e d y unter
dem Vorbehalt des jederzeitigen Widerrufs zugesandten
B o l l e r e i s c h e r u n g e n (Kollaterale aus Willkür-
gründen für Waren, die sich zur Zeit des Zutretens des
Verfallers Betrages in den genannten Kreisen im freien
Verkehr befinden und für Erzeugnisse, die nachweislich in
diesen Kreisen aus deutschen Rohstoffen hergestellt sind)
fallen mit B l a u f b e s 10. J a n u a r s 1925 fort. Waren
der genannten Art, die nach diesem Zeitpunkt zur Voll-
fertigung gestellt werden, unterliegen der tarifmäßigen Be-
handlung.

Lippische Landtagswahlen am 18. Januar 1925.

Die Neuwahlen des Lippischen Landtages, dessen vier-
jährige Legislaturperiode sich ihrem Ende zuneigt, wurde
vom Landespräsidenten am Sonntag, den 18. Januar 1925,
festgesetzt. Am gleichen Tage finden auch die Neuwahlen
zu den Gemeindevertretungen statt. Der bisherige Land-
tag setzt sich zusammen aus fünf Deutschnationalen, vier
Volksparteilichen, zwei Demokraten, acht Sozialdemokraten
sowie je einem Vertreter des Gewerkschaftsbundes und der
Kommunistischen Partei.

Kritische parlamentarische Lage in Bayern.

Die durch Überläufe gegen das Kontorbat und die
Staatsverträge mit den evangelischen Kirchen geschaffene
p a r l a m e n t a r i s c h e L a g e in B a y e r n wird in
parlamentarischen Kreisen als kritisch beurteilt. Für den
Fall einer Ablehnung des Kontorbat und der Verträge
mit den evangelischen Landeskirchen rechnet man in par-
lamentarischen Kreisen damit, daß die Bayerische Volkspartei
ihre Minister aus dem Kabinett zurückziehen würde.
Da eine Regierungsbildung ohne Bayerische Volkspartei
unter den gegenwärtigen Mehrheitsverhältnissen als un-
möglich erscheint, so wäre damit eine Lage ge-
schaffen, die zwangsläufig zur Selbstauflösung
des Landtages führen müßte.

Schweiz.

Der neue Bundespräsident. Die schweizerische Bun-
desversammlung wählte mit 172 Stimmen von 193 gültig
abgegebenen Stimmen bei 25 Stimmentzählungen den
Bundesrat Jean Maria M u h y an Stelle des ausste-
henden Bundespräsidenten Guhard zum Bundespräsi-
denten für das Amtsjahr 1925. Bundesrat M u h y ver-
waltete bisher das eidgenössische Finanzministerium. Zum
Vizepräsidenten für das Amtsjahr 1925 wurde Bundes-
rat S. Häberlein, der eidgenössische Justizminister, mit 182
von 206 gültig abgegebenen Stimmen bei 24 Stimment-
zahlungen gewählt.

Aus In- und Ausland.

Berlin. Im Preussischen Staatsrat wurde ein Antrag auf
Aufhebung der Wohnungsteuer mit 33 gegen 32 Stim-
men abgelehnt.

Berlin. Im Preussischen Staatsrat wurde ein Antrag an-
genommen, der sich gegen das Danbelsabkommen
mit Spanien richtet.

Berlin. Der Hauptausschuß des Deutschen Industrie-
und Handelskongresses sprach sich in einer Erklärung gegen die Ratifi-
zierung des Washingtoner Abkommens (Mitt-
wochtag) aus.

Leipzig. Reichsgerichtsrat D o e h n, stellvertretender Vor-
sitzender des Staatsgerichtshofes, ist an Berufung gefordert.
München. Von den fünf bayerischen Landtagsabgeordneten,
die den Deutschnationalen Beitritt wollten, sind drei, darunter
Graf Treubert, von diesen abgelehnt worden.

Kofenz. Die Rheinlandkommission veröffentlicht die Verordnung Nr. 284, die die Einführung der deutschen Gesetzgebung und Verordnungen im besetzten Gebiet behandelt.

Danzig. Der bisherige Senatspräsident Dr. Ing. Heinrich Gatz wurde von 73 Stimmen der bürgerlichen Parteien mit 79 Stimmen zum Präsidenten des Senats der Freien Stadt Danzig wiedergewählt.

Paris. Ministerpräsident Herriot ist infolge eines leichten Infarktisanfalls gezwungen, das Bett zu hüten.

Nordamerika. Amerika wünscht in Deutschland gebaute Luftschiffe. Eine Gruppe von wohlhabenden amerikanischen Geschäftsleuten beschloß in Verhandlungen einzutreten mit dem Zwecke, in Deutschland gebaute Luftschiffe zu erwerben, die für den transatlantischen Handelsverkehr geeignet seien. Dem steht zwar die betreffende Bestimmung des Verfallers entgegen, aber man glaubt, daß die Zeit gekommen sei, sie abzuändern. Die an dem Plan interessierten Personen haben Schritte unternommen, um die Unterstützung des Staatsdepartements bei der Eröffnung von Unterhandlungen mit dem Vizekonsul in Paris, bei dem die Entscheidung dieser Frage liegt, zu erlangen.

Französische Einladung abgelehnt.

Deutschland nicht auf der Pariser Ausstellung. Das Reichskabinett hat dem Vernehmen nach sich mit der Einladung der französischen Regierung zur Teilnahme Deutschlands an der Pariser Internationalen Ausstellung befaßt. Nach eingehender Beratung und Abwägung der verschiedenen Ansichten über diese Frage hat das Kabinett den Beschluß gefaßt, von einer Annahme dieser Einladung abzusehen. Außerdem für diese Entscheidung waren zwei Gründe: einmal die vorgerückte Zeit, die eine ausreichende Vorbereitung für ein so bedeutungsvolles Unternehmen, wie sie die Beteiligung an einer kunstgewerblichen Weltausstellung darstellt, nach Ansicht der Regierung unmöglich macht — sodann die Erwägung, daß der erforderliche Aufwand von etwa fünf Millionen Mark, die dabei veranschlagt werden müssen, einem Staate, der so gewaltige Schuldverpflichtungen zu tilgen hat wie das Deutsche Reich, nicht anzusehen wäre. Kamentlich der Einspruch des Reichsfinanzministers, der diese Schwierigkeiten und Bedenken geltend machte, fiel ausschlaggebend ins Gewicht.

Wieder ein großer Aktienwindel.

Ein Staatsanwalt a. D. und Hofrat befaßt. In Berlin wurde der angeh. Staatsanwalt a. D. und Hofrat Dr. jur. Ernst Döhliger von der Kriminalpolizei wegen umfangreichen Aktienwindels, Betruges, Urkundenfälschung und unter dem dringenden Verdacht des Meineides und der Beteiligung zum Meineid verhaftet und der Staatsanwaltschaft vorgeführt.

Dr. Döhliger, der vor dem Kriegs-Bezirksgericht des Fürsten Hensel-Donnersmarck, ist Vorsitzender des Aufsichtsrates zahlreicher Aktiengesellschaften. Ihm werden schwere Verbrechen zur Last gelegt. Er soll Interimsscheine von Aktiengesellschaften vor deren Gründung vertrieben haben und die eingeschossenen Gelder für sich verwanbelt haben. In einem Falle hat er mehr Aktien anfertigen lassen und verkauft, als der Aufsichtsrat beschlossen hatte. Wie ferner festgestellt wurde, trat Dr. Döhliger auch als ständiger Vertreter des „Wägen-Dispositio“ in „Wagby“ auf. Er verfaßte es, wenn die ihr Geld anlegen wollten, seine Gründungen so anzupreisen, daß sie als gut und gewinnbringend erscheinen mußten. Es gelang ihm, Interimsscheine zu immer steigenden Preisen abzugeben. Der Verdacht hat auch bereits ein Zeitungsblatt angelegt. Er gibt zu, Interimsscheine unrechtmäßig hergestellt und in den Verkehr gebracht zu haben. Bei seiner Vernehmung gab er an, von nicht weniger als vierzig Gesellschaften Aufsichtsratsmitglied zu sein. Dr. Döhliger hielt sich in Berlin meist in Hotels oder christlichen Spitzkellern auf.

Stand der deutschen Winterfaaten.

Anfang Dezember.

Die Fortdauer des ungewöhnlich milden und trockenen Herbstwetters auch im November dieses Jahres war sowohl für die Beendigung der Herbstfeldarbeiten wie für die Aussaat und die Entwicklung der Winterfaaten überaus vorteilhaft. Dank der günstigen Witterung konnte die Abreingung der Winterfelder reiflos beendet und die Bestellung der Winterfaaten zum allergeringsten Teil zu Ende geführt werden. Soweit die jungen Saaten bereits vorgegangen sind, zeigen diese allesenthalben eine gute Entwicklung. Der Roggen ist kräftig befaßt und weist — namentlich auf früh befaßten Feldern — einen sehr üppigen Bestand auf. Für Weizen lauten die Begutachtungen nicht ganz so günstig; dieser ist wegen späterer Aussaat zumest noch im Niedrigstand und vielfach erst im Aufstehen begriffen. Die Gerste liegt durchschnittlich gut voran, wie der Weizen, bereits kräftig und üppig entwickelt. Unter Zugrundelegung der Prognose 2 = gut, 3 = mittel, 4 = gering ergeben sich im Reichsdurchschnitt folgende Beugungszahlen: Weizen 2,6 (im Vormonat 2,7), Getreide 2,5 (2,7), Roggen 2,5 (2,6), Gerste 2,5 (2,5).

Schwere Blutkaten in Hamburg.

Hamburg, 11. Dezember.

Hier wurde der 40 Jahre alte, in Embrina geborene, Kaufmann Fritz Westfeld verhaftet. Westfeld hatte in einem Erimamentgeschäft eine Frau geiraunnet, ihre 21 Jahre alte Tochter Harriet und ihren 14-jährigen Sohn durch Raubschüsse schwer verletzt. Die Tochter ist bald darauf gestorben. Der Täter erklärte dem Polizeioeamten, daß er seine Pflicht getan habe. In seiner Wohnung liege ein gewisser Dalesta, dem er den Schädel eingeschlagen und durch Messerliche den Rest gegeben habe. Kriminalbeamte fanden in einem Hinterzimmer der Wohnung Westfelds den 37-jährigen in Sertes

geborenen Thomas Dalesta ermordet auf. Der Ermordete war der Bräutigam der ermordeten Harriet. Der Mörder sprach seine Verrießigung darüber aus, daß ihm seine Nade gelungen sei. Er hatte der Familie Heimeinam Geld geliehen zum Ankauf des Geschäfts und konnte es angeblich nicht zurückerhalten.

Ämtliche Preise an der Berliner Produktenbörse.

Getreide und Haasen je 1000 Kilogr., sonst je 100 Kilogr. In Goldmark der Goldmark je 100 Mark.			
11. 12. 10. 12.	14. 3. 14. 14. 2. 14.		
Weiß, m.ä. 215-221	214-220	Weiß, f. Weiz. 12,5-12,6	12,8-12,4
Wogaa, m.ä. 209-213	209-213	Mais 385-390	385
Pommerischer 209-213	209-213	Reinmalz 400-405	400-405
Westerlicher — — —	— — —	Rüben 29-32	29-32
Westerliche 190-200	190-200	fl. Speiseerbs. 21-22	21-22
Fräulein 230-254	225-250	Fräulein 19-20	19-20
Haler, m.ä. 168-180	165-177	Reis 15,0-16,0	15-16
Pommerischer 168-180	165-168	Ackerbohnen 19-20	19-20
Westerlicher — — —	— — —	Weizen 17-18	17-18
Westerliche 100 Kil. f. v. 100 Kil. f. v.	100 Kil. f. v.	Erbsen 11,5-13	11,5-13
Un. Nr. inf. 11. 12. 10. 12.	11. 12. 10. 12.	Bohnen 15-16	15-16
Sack (fein) 29-32,8	29-32,2	Erbsen 10-12	10-12
Roggenmehl 29-32,8	29-32,2	Wapeln 16,6-16,9	16,6-16,9
Sack (fein) 29-32,8	29-32,2	Getreide 25-25,2	25-25,2
Wogaa 29-32,8	29-32,2	Wogaa 9-9,2	9-9,2
100 Kil. f. v. 100 Kil. f. v.	100 Kil. f. v.	Wogaa 8,6-9	8,6-9
Verf. brutto 28,7-31,7	28,7-31,7	Kartoffeln 18,2-18,5	18,2-18,5
inf. Sack 28,7-31,7	28,7-31,7		

Lokales und Provinzielles.

Merzblatt für den 13. Dezember.

Sonnenaufgang 8^h 1797 Heinrich Heine in Düsseldorf geb. — 1830 Der Vater Franz v. Wendt in Schrodenhagen (Oberbayern) geb. — 1881 Der Dichter Friedrich Hebel in Wien gest.

Die Auszahlung der Januar-Renten. Die von den Reichsanstalten zahlbaren Renten für Kriegesbeschädigte und Kriegsinterbeteiligte werden für Januar 1925 bereits am 27. Dezember ausgezahlt. Den Bedürfnissen unter den Kriegesbeschädigten und Kriegsinterbeteiligten zahlen die Stellen der sozialen Fürsorge die erhöhte Zusatzrente nach der Weihnachtsferien.

Erleichterung für Anhängen und Anhänger bei Kraftfahrzeugen in Preußen. Hersteller und Benutzer von Kraftwagen und Jagdmotoren haben darauf hingewirkt, daß die Erlaubnis zum Mitführen von zwei Anhängen vielsach grundsätzlich versagt werde. Sie führen aus, daß ein Lastwagen mit zwei Anhängen nicht immer die Wege mehr abhänge als einer mit einem Anhänger, daß nicht selten die Verwendung von zwei Anhängen für die Beförderung sperriger, aber leichter Güter in Frage komme, und daß namentlich immer noch das Befahren einzelner besonders verkehrsreicher oder in schlechtem Zustande befindlicher Wege verboten werden würde. Diese Ausstellungen werden in einer gemeinsamen Verfügung des Ministers für Handel und Gewerbe und des Ministers des Innern für beachtenswert erklärt und es wird darin betont, daß die zum Nutzen der Landwirtschaft und auch aus anderen Gründen erwünschte Einbürgerung von Zugmaschinen besonders erschwert werden würde, wenn in einzelnen Bezirken oder Orten das Mitführen von zwei Anhängen grundsätzlich verboten würde. Die zuständigen Behörden werden daher ersucht, alle Einzelanträge sorgfältig zu prüfen und die Erlaubnis nur zu verweigern, wenn besonders schwerwiegende Verkehrs- und straßenpolizeiliche Gründe geltend zu machen sind.

Die Abgeordneten des Wahlkreises Merseburg.

Nach dem Wahlergebnis sind nunmehr für den Wahlkreis Merseburg die nachstehend genannten Abgeordneten als gewählt zu betrachten:

- a) für den Reichstag:
Sozialdemokraten: Krüger (Merseburg) und Peters (Halle).
Deutschnationale: Hemeler (Erfurter), Leopold (Halle) und Dr. Gereke (Torgau).
Kommunisten: Roenen (Berlin) und Rosenbaum (Berlin).
Deutsche Volkspartei: Dr. Cremer (Berlin).
Deutsche Demokratische Partei: Dr. Hummel.
 - b) für den Landtag:
Sozialdemokraten: Prof. Dr. Maentig (Halle), Christange (Eisleben) und Dreßler (Weißfels).
Deutschnationale: Jahnke (Berlin), Böes (Möckeln), Hermann (Eisleben) und Allan (Halle).
Kommunisten: Menzel (Halle), Frau Hedwig Krüger (Halle), Labemann (Eisleben) und Allan (Halle).
Deutsche Volkspartei: Heidenreich (Halle) und Neumann.
Deutsche Demokratische Partei: Dr. Schreiber.
- Im Reichstag verlieren demnach sowohl Nationalsozialisten wie die Kommunisten je einen Sitz.
Im Landtag verlieren die Sozialdemokraten und die Kommunisten je einen Sitz, die Deutschnationalen gewinnen zwei Sitze.

Schweinitz, 9. Dez. Bei der Reichstagswahl enthielt ein Umhang einen Stimmzettel mit folgendem Wort:

Riel Schärerel, viel Dred und Mist

Im Reichstag vorgetragen ist.

Und Wrigel gibt es sicher später.

Drum wähle ich den Breitenstädter.

Lochau, 6. Dez. Hier wurden in einem Kaminchenfall in einer Nacht von 14 verwollten Tieren elf getötet. Man glaubte zunächst, ein Hund habe dieses Blutbad angerichtet, aber zwei Tage danach wurde der wahre Sachverhalt festgestellt. Man fand nämlich morgens an der Hausür einen toten Warden, den der treue Karo dorthin geschleppt hatte. Wie Spuren ergaben, hatte der Mörder dem Hühnerhof einen Besuch abgestaltet und war dann von dem Hunde abgesehen. In dem Kampfe war allerdings auch Karo nicht ohne Wunden davon gekommen.

Torgau, 11. Dez. Der Kaufmann Sch. vom Paradeplatz wurde heute morgen kurz vor 10 Uhr in einem Zim-

mer seiner Wohnung auf dem Sofa liegend tot aufgefunden. Es liegt Gasvergiftung vor. Die Wohnung war auf Veranlassung der Polizei geöffnet worden, nachdem sich auf Klopfen niemand meldete. Sch. hinterläßt einen Sohn, der sich auswärts in der Lehre befindet.

Falkenberg bei Trofzin, 11. Dez. Am Sonntag fand sich beim Feststellen des Wahlergebnisses ein Wahlumhang, der statt des Landtagsstimmzettels einen kleinen weißen Zettel enthielt, auf dem mit Bleistift folgender „Rat“ an die „Obermeisterliche“ von Berlin geschrieben war: „Ihr Obermeisterliche arbeitet erstickt mit frischem Teib und teilt Euch nicht um Berlin, dann geht es die Miele.“

Kleinforag, Der Landwirt Otto Wätiger hiersehlst wurde vor hiesigen Jagdausschuss beim Fallenstellen erlapp. Bei der daraufhin vorgenommenen Hausdurchsuchung im Hause seines Bruders, des Landwirts Ernst Wätiger hiersehlst, kamen Weinsflaschen, Literflaschen, einige Dosen und verpacktes andere zum Vorschein. Wie festgesetzt wurde, stammten diese Sachen von einem Einbruch, welcher im vorigen Jahre im Jagdhaus des Jagdbesitzers Henrich verübt worden war. Die Sachen wurden beschlagnahmt und nach der Wohnung des Gemeindevorstehers Elmernann gebracht. Während die Familie Elmernann zur Tanzmusik im Goshöhe war, wurde zubaule ein Einbruch verübt, dabei aber nichts weiter als eine Kiepe mit den bei Wätiger gefundenen Sachen gestohlen. Der Dieb muß also an diesen Sachen ganz besonderes Interesse haben.

Mies, 9. Dezember. Der Kaufmannslehrling Willy Kurt Winkler, wird seit dem 1. Dezember vermisst. Er hat in der Wohnung einen Zettel mit der Aufschrift „Die Pluten der Erde sind nun meine Heimat“ zurückgelassen. Es ist deshalb nicht ausgeschlossen, daß er sich ein Ziel angehan hat.

Baroy, 2. Dezember. „Der Altmärtler“ erzählt das nachstehend hübsche Geschichten: Glück hatte ein Chaussee-Arbeiter, der auf seiner Arbeitsstelle beschäftigt war und dabei sah, wie aus einem vorbeifahrenden Auto ein kleiner Beutel herausfiel. Er hob diesen auf und legte ihn achlos zu seinen Sachen. Nach kurzer Zeit kam das Auto zurück und hier haben Sie das Geld! Das Gesicht des Arbeiters war wohl froher als das des glücklichen Verlierers, der auch froh war, sein Geld wieder zu haben. — Wenn die Geschichte nicht wahr ist, so ist sie doch gut erfunden!

Bismarck. In der Jener Klinik verlor der 17-jährige Sohn des Landwirts Schmidt an Luftvergiftung. Der junge Mann hatte einen kleinen Bidel auf den Lippen. Es kam dazu Luftvergiftung und Schmidt wurde nach Jena gebracht. Leider war es bereits zu spät, so daß der Jüngling nicht mehr gerettet werden konnte.

Briefschiff. Auf dem hiesigen Friedhof wurden in der Nacht von Dienstag zu Mittwoch bei mehreren Denkmälern die Marmorplatten heruntergeworfen und zertrümmert. Auf den Aindergräbern wurden die weißen Engelsfiguren zertrümmert.

Rübenaui, 1. C., 1. Dezember. Ein hier wohnender 65-jähriger Junggelehrte hatte am Toteninnag in der Kirche am Abendmahl teilgenommen. Als die Abendmahlsgäste die Kirche nach der Feier verließen, bemerkten sie, daß der Alte feigen blieb. Es stellte sich heraus, daß ein Herzschlag seinen Leben ein schnelles Ende bereitet hatte.

Eine Berrüchtliche Sondergleichen ist das Kettenbriefschreiben, das zuerst in unserer Stadt lebt an der Mode ist. Vernünftige Leute machen den Unflirt nicht mit und werfen die Wäsche in den Papierkorb oder ins Feuer.

Ein interallierte Militärkommission machte am Freitag vormittag Besuch unsicher. Nach kurzen Verweilen auf dem Rathaus reisten die Herren nach Treuenbriegen. Auch hier waren sie auf dem Rathaus und begaben sich dann zur Schiffsfabrik der Papierfabrik. Wenn sie vermutet haben sollten, hier etwa verliesches Kriegsmaterial zu finden, dann ist dieser Gang sicher umsonst gewesen. Von Treuenbriegen begaben sich die Herren nach Weizen.

Wenn je die Hausfrau darauf bedacht war, ihren Wäschebestand in fürsorgliche Obhut zu nehmen, so in dieser teuren Zeit, in der die kostbaren Wäschestücke kaum noch zu erhalten sind. Sie ist sich dessen bewußt, daß die Lebensdauer ihres Wäschebestandes abhängig ist von seiner Behandlung, vor allen Dingen von seiner Behandlung bei der Wäsche. Mit Recht vermeidet die kluge Hausfrau deshalb alle Reinigungsmittel, die nachteilig auf die Gewebeoberfläche einwirken können und wählt vorzüglicher Weise nur ein solches Reinigungsmittel, das volle Gewähr bietet für größte Schonung ihres treu behüteten Wäschebestandes. Als ein wirklich vorzügliches Waschmittel wird Dr. Thompsons Seifenpulver (Marke Schwan) empfohlen. Es erfüllt alle Voraussetzungen, die an ein Waschmittel besser Qualität gestellt werden. Besonders schont und erhält es die Gewebeoberfläche, da keinerlei scharfen Bestandteile in ihm enthalten sind und es nur aus den besten Rohstoffen hergestellt wird. Selbst bei Dr. Thompsons Seifenpulver (Marke Schwan) adäquater Wafkraft, macht die Wäsche blendend weiß und verleiht ihr den angenehmen, frischen Duft der Rasenblende. Die Anwendung ist denkbar einfach und bequem und aus der jedem Waf aufgedruckten Gebrauchsanweisung zu erfahren. Achten Sie beim Einkauf auf den Namen „Dr. Thompion“ und die „Schwammarke Schwan“, da minderwertige Nachahmungen angeboten werden.

Kirchliche Nachrichten.

Deuts. Freitag, 4. Uhr: Bistumsfest (Euphratfest). Ostkirche: Am 3. Advents-Sonntag, vom. 1/2 10 Uhr: Predigt-gottesdienst, Herr Prof. Meiß. Nachm. 2 1/2 Uhr: Kinder-Gottesdienst in der D. r. s. kirch. Abends 8 Uhr: Nachtstunde (Euphratfest).

Bekanntmachung.

Sämtliche Annaburger Einwohner welche einen Befehlzettel bestellt haben, werden nochmals ersucht, diesen umgehend abzugeben.
Annaburg, den 12. Dezember 1924.
Der Gemeinde-Vorstand.

Brennholzverkauf

Oberförsterei Annaburg.
Am Donnerstag, den 18. Dezember 1924, von vorm. 10 Uhr ab werden im Galtshaus Waldschlößchen zu Annaburg öffentlich meistbietend verkauft aus:

- Försterei Kreuz: Jagen 8 b, 43, 44 und 63, Kiefer: 5 rm Scheit, 12 rm Knüppel, 200 rm Reifig II. Kl., 1100 rm Reifig III. Kl., (Stangenhaufen).
- Försterei Brude: Jagen 16, 17, 37-39 und 52, Kiefer: 52 rm Knüppel, 11 rm Reifig I. Kl., 600 rm Reifig III. Kl. (Stangenhaufen).
- Försterei Eichenhaide: Jagen 88 b, Kiefer: 630 rm Reifig III. Kl. (Stangenhaufen).
- Försterei Annaburg: Jagen 126, Kiefer: 250 rm Reifig II. Kl. (Stangenhaufen).

Sonnabend, den 13. Dezember, nachmittags 1/2 2 Uhr
versteigere ich meistbietend

sämtliche Wirtschafts- u. Ackergeräte
als: 2 Schränke, 2 Bettstellen, Tische, Stühle, Reinigungsmaschine, Eggen, Wagen usw.
Karl Angielski,
Colonic Naundorf Nr. 135.

Diverse Futter- und Düngemittel,

- wie: Roggentriebe, Weizenhalben, Leinmehl, Cocosfuchen, Baumwollsaatmehl, Roggenries, Weizenries
- Melasse, Mais, Gerste usw., Thomasmehl, Kainit, Kali, Kalifidstoff, Superphosphat, Schwefel, Amon etc.

Speise-Kartoffeln
halte auf Lager.
Hermann Tofaute.

Weihnachtsfeste

- empfehle sehr preiswert:
- Feinst. Würzener Anzug Weizenmehl in Beuteln und ausgewogen.
 - Sultaninen - Rosinen - Corinthen
 - Wandeln, süß und bitter.
 - Mandelsatz sowie alle Badartikel.
 - Feinste Tafelmargarine mit Zugabe und Gutfchein.
 - Valmin**
 - Baumfels und Torgauer Lebtuchen verschiedene Sorten
 - Feinste Wallnüsse, Citronen, frische Weintrauben und Apfelsinen, neue Feigen in kleinen Geschenkpackungen.
 - Große Auswahl in ff. Likören, Weinbrand, Rum, Arrak, Weißweine, Rotweine, süßer alter Johannisbeeren u. alter süßer Zarragona.
 - Zigarren** in verschiedenen Preislagen u. Geschenkpackungen.
 - Theobald Skunke.**
- Fernruf Nr. 42. -

Weihnachtsfeste:
alle Sorten Honighuchen und Baumkonfekt.

- Weizenmehle:**
- Amerikanischer Auszug 4 Pfd. 30 Pfg.
 - Diamant Hamburg " " 28 "
 - Dresdener Kaiser Auszug " " 27 "
 - Würzener Ehrenkrone " " 25 "
 - Deffauer Perle " " 22 "
 - alle anderen Sorten " " 20 "
 - Feinste Feie, stets frisch " " 70 "
- Die Bäcker-Innung.**

C. G. Holtzhausen
Wittenberg, Collegienstraße 90

Besonders vorteilhafte Angebote für
Weihnachts-Geschenke
in allen Abteilungen
Am Sonntag, den 14. und 21. Dezember, von 12 bis 6 Uhr geöffnet.

Ihre Kunden sehen und staunt der Dinge,

Zum Weihnachtsfest!

- Gardinen, Stückware von Mk. 1.10 an
- Künstler-Gardinen " " 5.50 an
- Tüll-Bettdecken in schöner Auswahl " " " "
- Wischtücher " " 0.40 an
- Handtücher " " 0.70 an
- Bezüge, bunt " " 9.00 an
- Bezüge, Linon, Rissen mit Einfas " " 11.00 an
- Betttücher, weiß " " 4.50 an
- Inlett, garantiert farbercht u. federdicht
- Tisch- und Tafeltücher
- Wachstuchdecken in verschiedenen Größen u. Mustern
- Kleiderstoffe, moderne Streifen u. Schotten, reine Wolle, Halbwole von 0.95 Mk. an
- Waschseide, Eolienne, Crep-marocain
- Strickwesten für Herren und Damen
- Sportwesten für Kinder in allen Größen
- Garnituren für Kinder (Schal und Mütze) Mk. 3.75
- Manchester-Knaben-Hosen in verschiedenen Größen
- Arbeitsosen, Pilot 4.50 Mk., Manchester 10.50 Mk.
- Damen- und Kinder-Mäntel in großer Auswahl zu bekannt billigen Preisen.

Ernst Peschke, Annaburg, Torgauerstr. 46

1925 er Abreiß-Kalender
Tages- u. Wochen-Abreiß-Kalender
Torgauer Kreis, Köhler's Deutscher Pfarrer Seumann
find vorräthig **Herm. Steinbeiss.**

Zum Weihnachtsfeste
sollte in keiner Familie eine gute Hausmusik fehlen, dieselbe ist zu haben von der einfachsten bis zur elegantesten Ausführung bei:
Julius Kegel, Halle a. S.
Musikapparate, Schallplatten.
Vertreter: **Wilhelm Kegel,** Annaburg, Alterstr. 5.

Spanntuch steht zum Verkauf, Zweifeltg Nr. 35.
2 Schlafstellen sind zu vermieten **Ww. Pankrath,** Schloß.
Stalldünger kauft zu hohen Preisen jederzeit
Böttcher, Baumhofs Naundorf, Telefon 51
Gänsefedern aus erster Hand liefert billig, Preisliste gratis. **Rudolf Gielisch,** Neutrobin (Oberbruch)
Handarbeiten Sticwolle und Sticgarne, in allen Farben empfiehlt **A. Raschke.**

Einem geehrten Publikum von Annaburg um Umgegend zur gefl. Kenntnis, daß ich mit dem 15. Dezember das bisher von Herrn **Mathing,** Markt 20, betriebene

Bortost-Geschäft
übernehme und bitte, das meinem Herrn Vorgänger bewiesene Wohlwollen auch auf mich gütigst übertragen zu wollen.
Konrad Orwald.

Feinste **Weihnachts- und Tafel-Äpfel** empfiehlt billigt **Rott's Gärtnerei.**

Goldener Ring. Sonntag, d. 14. Dezbr. von 6 Uhr ab
Danzkränzchen Es labet freundl. ein **Max Dümicchen.**

Siestaunen über die grossartige Wirkung von **BEXALIT**

Verein Frohsinn. Sonnabend, den 13. Dezember, abends 8 Uhr **Versammlung** bei Herrn Schlinker. Alle Mitglieder müssen erscheinen.
Der Vorstand.

bei Husten, Heiserkeit und allen Leiden der Atmungsorgane, die der Eintritt der kalten Jahreszeit mit sich bringt.
Otto Stumpf A.-G. Chemnitz.
Zu haben in der **Apotheke Annaburg.**

Königin Luise-Bund. Die nächste **Versammlung** findet erst am Sonnabend, den 20. Dezember, abends 7/8 Uhr, statt.

Zahn-Melior Annaburg, Torgauerstraße 27, im Garte Konthores Schüttlauf. Sprechstunden für Zahnkranke: Jeden Montag v. 9-1 und 2-6 Uhr.
E. Pape, Dentist Wittenberg.

Spielwaren in reicher Auswahl empfiehlt **A. Raschke.**
Schrankpapier, gemustert, empfiehlt **Herm. Steinbeiss.**

Palast-Theater. Sonnabend den 13., und Sonntag den 14. Dezbr. Der große gewaltige Film:

Die Prinzessin von KAHIRAH
FULG-FILM

Die Prinzessin v. Kahirah in 6 prunkvollen Akten. Ueber 2000 Darsteller.
Dazu: **Das Adoptiv-Baby.** Eine amerikanische Groteske in zwei Akten. Verschämen Sie nicht diese Vorstellungen zu besuchen. **Anfang 8 Uhr. Letzter Einlass 9 Uhr.**
Die Direktion.

Lichtspielhaus. Sonntag, den 14. Dezember, abends 8 Uhr:
Das Panzergeschloß
Eine abenteuerliche Angelegenheit in 6 Teilen.
3. Teil: **Die Flucht ins Ungewisse.**
4. Teil: **Im Wasser und unter der Erde.** zusammen 12 Akte.
Der 1. und 2. Teil werden nochmals kurz wiedergegeben.
Höchst spannende Handlung.

Ansichtskarten neueste Aufnahmen empfiehlt **Herm. Steinbeiss,** Buchhandlung

Verwandkartons, verschiedene Größen, sind wieder vorräthig. **Herm. Steinbeiss, Papierhandlg.**

Kleider-Stoffe

in allen Farben und Qualitäten

Rockstreifen :: Blusenstreifen :: Blusenflanelle :: Halbtuche



Carl Quehl

Markt 16

Annaburg

Fernruf 5

Eine reiche Auswahl in

Jugendschriften

Bilderbücher

Romane

Briefpapiere
in Kassetten u. Packungen

Schmucksachen

Haarschmuck

Schreibzeuge
und sonstig. Kontorbedarf



Spielwaren

Christbaumschmuck

Korbwaren / Rohrmöbel

R. Franziskus,
Jessen.

Gesangbücher

Lederwaren

Bilder

Geschenkartikel
in Glas, Nickel usw.

Kunstblätter

Rahmen

Wirtschafts-
Holzwaren



Zum bevorstehenden Weihnachtsfeste

empfehle mein Lager in **Zigarren** aus garantiert rein über-
reife Tabak hergestellt, in geschmackvoller 10 u. 25 Stk. Packung.
Zigaretten führe nur allbekannte erstklassige Marken.
Rauchtabake, Grab, Mittel und Feinschnitt, sowie rein
Heberle = **Rippentabak**, fein geschnitten, garantiert beste
Qualitätsware, **Wfd. 1.-Mk.**

Feiner große Auswahl in **Tabakspfeifen**, **Zigaretten-Etuis**
und **Zigarettenspitzen**.

Spazierstücke von den einfachsten bis zu den elegantesten.

Paul Matthias, Zigarrenfabrik,
Annaburg.

Sonnabend und Sonntag:

Groß. Bockwurstessen

mit **Unterhaltungsmusik.**

Freundlichst ladet ein

Julius Hoppe.

Naundorf.

Am **Mittwoch**, den **17. Dezember**, im
Saale des Herrn **Krüger**

Großes Streichkonzert,

ausgeführt vom vereinigten

Musikcorps Brettin-Annaburg

unter Leitung der

Kapellmeister **Rohr-Frühling.**

Eintritt **M. 1.-**

Anfang **8 Uhr.**

Nach dem Konzert:

Tanzkränzchen

für die Konzertbesucher.

Freundlichst ladet ein **M. Rohr-Frühling.**

Für den Weihnachtstisch

Als Geschenkartikel für die Weihnachtsbescheerung bringe ich in
sämtlichen Abteilungen meines Lagers passende Gaben für Jung
und Alt und führe unter Berücksichtigung jeder Verhältnisse,
eine reichhaltige Auswahl von dem einfachsten bis zum elegantesten
Geschmack. Die Preise sind so gestellt, daß es jedem
ermöglicht wird, seinen Angehörigen eine Weihnachtsfreude zu
bereiten.

Leinen und Baumwollwaren ✕ Kleiderstoffe und Seidenstoffe
Wäsche ✕ Damen- u. Herren-Konfektion ✕ Trikotagen
Kinder-Kleider ✕ Gardinen :: Linoleum ✕ Knaben-Anzüge
Herrenartikel ✕ Kurzwaren ✕ Handarbeiten ✕ Arbeitskleidung

Mein Geschäft ist an den Sonntagen vor Weihnachten mit Aus-
nahme der Kirchzeiten den ganzen Tag geöffnet.

Carl Peßold.

Geselliger Verein

Annaburg und Umgegend.

Unter nächster **Vereinsabend** findet im
„**Bürgergarten**“ am **Sonnabend**, den **13. Dez-**
ember, verbunden mit

Tanzkränzchen

statt. Freunde und Gönner des Vereins sind herzlich
willkommen.

Anfang **7 1/2 Uhr.**

Der Vorstand.

Ihre Verlobung geben hierdurch bekannt

Edith Däumichen

Martin Bleistein

Annaburg, im **Dezember 1924.**

M.-T.-V.

Sonntag, den **14. Dez.**

namens **4 Uhr** im Gast-
hof „**Stadt Berlin**“

Haupt-Versammlung

Agendeordnung:

1. Aufnahme neuer Mitglieder.
 2. Bericht der letzten Versammlung.
 3. Turn-Spiel und Kassenbericht.
 4. Wahl zweier Kassenrevisoren.
 5. Bericht vom Gaurtag in Hallenberg.
 6. Aufstellung des Arbeitsplanes für 1925.
 7. Sitzungstag betreffend.
 8. Anträge und Beschlüsse.
 9. Vorstandsmahl.
- Alle Mitglieder über 17 Jahre sind hierzu eingeladen.

Der Vorstand.

Spiellarten

empfiehlt **H. Steinbeiß.**

Neue Sendung

Christbäume

empfiehlt

Wilhelm Giesdorf.

Zähne **2.-** an.

Schmidt's Inst. Teßen,

Schweinitzstraße 18.

Stärkekrassen-Behandlung

Juridisch gelehrt vom Grabe unseres lieben Sohnes,
Bruders, Neffen und Onkels

Kurt Jahn

lagen wir allen denen, die seinen Sarg so überreich
mit Kränzen schmückten und ihm das letzte Geleit
zur Ruhe gaben, unseren herzlichsten Dank. Beson-
ders Dank Herrn Prof. Reich für die tröstlichen
Worte am Grabe und der Schuljugend
für den erhabenden Vortrag.

Dir aber, lieber Kurt, rufen wir ein „Ruhe
sanft“ in deine süße Brust nach.

Familie Jahn nebst allen Verwandten.

Steppdecken, Tisch-, Sofa-, Reise- und Schlafdecken

Gardinen :: Läuferstoffe :: Bettvorleger

Carl Quehl

Markt 16

Annaburg

Fernruf 5

Redaktion, Druck und Verlag von Herrn Steinbeiß, Annaburg

Straftaten des täglichen Lebens.

(Von einem juristischen Mitarbeiter.)

Unter „Straftaten des täglichen Lebens“ wollen wir nicht solche Verbrechen verstehen, die in den Tageszeitungen die Spalten füllen: Raubmord, Einbruchdiebstahl, Körperverletzung und was sonst noch in den Verbrechenverbüchern gebucht und mit gelbem Schauer vom „sicheren Bürger“ und von der stillen Hausfrau gelesen wird als eine Angelegenheit, die einen ja eigentlich persönlich nichts angeht. Oder doch nur insoweit etwas angeht, als man selbst das Opfer dieser bunten Ehemänner ist oder werden könnte. Wir wollen uns aber einmal mit solchen „Straftaten“ beschäftigen, an denen vielleicht der Leser selbst aktiv beteiligt ist, beteiligt war oder doch beteiligt sein könnte. Es wird vielleicht das Gefühl sein, das Leser erleichtert, wenn wir das offene Zugeständnis einer Straftat durch einen Klassiker hierherlegen, indem wir das Goethesche Gebot heranziehen, das mit den Worten beginnt: „Ich ging im Walde so für mich hin, und nichts zu suchen, das war mein Sinn.“

Wilt den Augen des Staatsanwalts betrachten, haben wir hier das Gefühl, das Formelbuch a 18, wie er im Walde steht, und es stellt keineswegs an gerichtlichen Entscheidungen, sondern a 2, wegen Entwendung eines witten Rosenkranzes aus dem Walde Befragung erfolgt ist. Goethe hat seinem Gedicht die Überschrift „Gefunden“ gegeben: so führt er uns zu einem Gebot von Straftaten, deren sich mancher schuldig bekennen wird. Funktionen der schlagung in gebären nicht zu den Seltenheiten, auch bei sonst ehrlichen Leuten. Du „findest“ in der Eisenbahn einen alten Regenjäger, nachdem der Eigentümer auf der letzten Station den Zug verlassen hat. „Der bekommt ihn doch nicht mehr wieder“, denkt du, der Eisenbahnkassierer hat so wenig Anstand darauf wie du, und da es gerade, als der Zug auf der Station einläuft, zu regnen beginnt, nimmst du den Regen mit — und machst dich strafbar, aber ohne Unterdrückung oder gar als Dieb, ist eine Frage, über die Juristen streiten werden.

Vielleicht darf man es als offenes Geheimnis bezeichnen, daß manche Leute sich sogar etwas darauf zugute tun, wenn sie sich um eine Steuer drücken können. Und in den an den Grenzen verkehrenden Jägern kann man oder konnte man häufig Gefährnisse schöner Seelen hören, die aus ihren Zolllinterziehungen kein Hehl machten und z. B. ihre schicklichsmuggeligen Zigarren mit besonderer Freude genossen. Man braucht die Begehung derartiger gelegentlicher Straftaten nicht schwerer zu beurteilen als sie es verdienen, man kann sogar Verständnis für den Verweigerer haben, der damit verbunden ist, und kann doch finden, daß die Gedankenlosigkeit, der Reichtum und die staatsfeindliche Gesinnung, die sich in solchem Tun beglückter Reisender ausprägen, mindestens ebenso verdammenstwert sind wie die gewerbsmäßige Schmutzgelei armer Leute, die auf diese romantische, aber gefahrvolle Weise ihren Lebensunterhalt zu verdienen suchen.

Täglich kann es uns passieren, daß uns von einem reisenden Händler eine Ware angeboten wird, die wir kaufen, weil sie uns besonders billig erscheint, und daß wir damit in die Falle kommen, wegen Scheiters der Ware zu werden, also doch wegen eines recht gemeinen Diebstahls. Wer von einem unbekanntem billige Ware kauft, muß damit rechnen, daß sie gefahren ist, und nicht selten genügt den Gerichten dieser Tatbestand, um eine Verurteilung wegen Scheiters auszusprechen. Denn als Händler wird bestraft, wer „feines Vorzeugs wegen Sachen, von denen er den Umständen nach annehmen muß, daß sie mittels einer strafbaren Handlung erlangt sind, aufkauft.“

Ein Expresseur gehört gewiß zu den unerschrockensten und gefährlichsten Gelegenheiten, die sich der Durchschnitts-

gen zu einem heftigen Streit. Im Verlaufe desselben verlegte der Hauswirt Zimmer den Steinfließer Sache so schwer mit einem Dolch, daß dieser nach wenigen Stunden verstarb. Die Menge nahm wegen dem Messerflieger eine so drohende Haltung ein, daß er von der Polizei in Schutzhaft genommen werden mußte.

o Totgequäst. In Leipzig waren mehrere Arbeiter des Lebensmittelgeschäftes mit dem Entladen von Kisten beschäftigt. Bei dieser Arbeit geriet der 65 Jahre alte Arbeiter Hermann Müller zu Schaden die Hüfte einer Eisenbahnwaage, die sich in Bewegung befand. Der Schaden wurde auf 1000 Mark geschätzt. Er wurde schnellstens nach dem Krankenhaus gebracht, wo er jedoch bei seiner Entlassung den erlittenen Verletzungen erlag.

o Aus Wut über die geplante Wiederbeiratung erwirkt. In Stuttgart bei der Schirmer (Wirt), erwirkt eine Frau ihren verwitweten kinderlosen Schwager aus Wut darüber, daß sich dieser wieder verheiratet wollte. Mit Hilfe ihrer Magd hing sie die Leiche auf, um Selbstmord vorzutäuschen. Die Magd zeigte die Sache aber an, worauf die Wirtin verhaftet wurde.

o Stellung aus Eeewot durch deutsche Torpedoboot. Bei Heiligabend in der Nacht wurde durch das Torpedoboot G. 11 fühllos von den Feindern die Besatzung aus dem Boot durch Sturmfluten gesunkenen deutschen Dampfers „Amal IV“ aufgenommen. Der Dampfer gehörte der Vereinigten Rheinischer Dampfmaschinen-Gesellschaft. Weiter südlich Bretterand wurde das Boot des baltischen Motorjagers „Alfa“ aus Althorn (Kapitan Maden) durch die Torpedoboot G. 8 und G. 11 angegriffen. Da Gefahr der unmittelbaren Strandung bevorstand, wurde die Besatzung auf Anfordern des Kapitäns durch G. 8 gerettet.

o Streit der Studenten der Bergakademie Leoben. Die Hörer der Leobener Bergakademie haben den Streit erklärt. Als Grund wird die Stellungnahme des Professorenkollegiums zur Frage der Gleichstellung ausländischer Hörer angegeben, die bis jetzt nicht im Sinne der berechtigten Forderungen der Auslandsdeutschen gelöst werden konnte.

Nah und Fern.

o Der Vorsitzende des Deutschen Buchdrucker-Bereins gestorben. Stadtrat Hans Seemann in Berlin-Wilmersdorf, der Vorsitzende des Berliner und des Deutschen Buchdrucker-Bereins und Verleger des Berliner „Wesens“, ist nach längerem schweren Leiden im Alter von 50 Jahren gestorben. Stadtrat Seemann war Führer der Delegation Deutscher Buchdrucker, die im vorigen Monat in Amerika als Gast der dortigen Berufsgenossen weilte.

o Ein raffiniertes Diebstahlschwindler. Nach vielen Verbrechen ist der 36 Jahre alte, aus Wilmersdorf gebürtige Kaufmann Friedrich Schröder gestohlen. Schröder machte die Leute beständig durch seinen Handel mit einem Motor des Kammergerichts bestaunliche Befreiung vorlegte, nach der 1108 Schelmer ihm Geld angeboten haben. Wie alle Schwindler dieser Art beschränkte er sich dann aber darauf, den Leuten ganz erhebliche Vorsätze abzumalen.

o Auffindung neuer Salzlagern. Bei der Abtastung der beiden Schächte der deutschen Goldbar-Werte in Dorth wurde ein 300 Meter tiefer Salzsee durchbrochen. Man hofft, in einigen Tagen das Salzgebirge zu erreichen. Auf den beiden Schächten lagen Wasser wurde ein Schacht bis zum Salzgebirge abgeteilt. Der andere steht dagegen noch bis zum Grunde voll Wasser.

o Mit dem Dolch ausgegrabene Mietsdifferenzen. Im Dresdener Vorort Sühla u kam es wegen Mietsdifferenzen

gen zu einem heftigen Streit. Im Verlaufe desselben verlegte der Hauswirt Zimmer den Steinfließer Sache so schwer mit einem Dolch, daß dieser nach wenigen Stunden verstarb. Die Menge nahm wegen dem Messerflieger eine so drohende Haltung ein, daß er von der Polizei in Schutzhaft genommen werden mußte.

o Totgequäst. In Leipzig waren mehrere Arbeiter des Lebensmittelgeschäftes mit dem Entladen von Kisten beschäftigt. Bei dieser Arbeit geriet der 65 Jahre alte Arbeiter Hermann Müller zu Schaden die Hüfte einer Eisenbahnwaage, die sich in Bewegung befand. Der Schaden wurde auf 1000 Mark geschätzt. Er wurde schnellstens nach dem Krankenhaus gebracht, wo er jedoch bei seiner Entlassung den erlittenen Verletzungen erlag.

o Aus Wut über die geplante Wiederbeiratung erwirkt. In Stuttgart bei der Schirmer (Wirt), erwirkt eine Frau ihren verwitweten kinderlosen Schwager aus Wut darüber, daß sich dieser wieder verheiratet wollte. Mit Hilfe ihrer Magd hing sie die Leiche auf, um Selbstmord vorzutäuschen. Die Magd zeigte die Sache aber an, worauf die Wirtin verhaftet wurde.

o Stellung aus Eeewot durch deutsche Torpedoboot. Bei Heiligabend in der Nacht wurde durch das Torpedoboot G. 11 fühllos von den Feindern die Besatzung aus dem Boot durch Sturmfluten gesunkenen deutschen Dampfers „Amal IV“ aufgenommen. Der Dampfer gehörte der Vereinigten Rheinischer Dampfmaschinen-Gesellschaft. Weiter südlich Bretterand wurde das Boot des baltischen Motorjagers „Alfa“ aus Althorn (Kapitan Maden) durch die Torpedoboot G. 8 und G. 11 angegriffen. Da Gefahr der unmittelbaren Strandung bevorstand, wurde die Besatzung auf Anfordern des Kapitäns durch G. 8 gerettet.

o Streit der Studenten der Bergakademie Leoben. Die Hörer der Leobener Bergakademie haben den Streit erklärt. Als Grund wird die Stellungnahme des Professorenkollegiums zur Frage der Gleichstellung ausländischer Hörer angegeben, die bis jetzt nicht im Sinne der berechtigten Forderungen der Auslandsdeutschen gelöst werden konnte.

Kriminalstatistik Europas.



Fürstin Laja.

Roman von Boris Wodkewitsch. Wiemanns Leitungs-Verlag, Berlin W. 86. 1923. Zweites Kapitel.

Die reifen nach Italien. Wainer hatte es sich in der letzten Zeit manchmal schon gedacht, wie er Elydia also zeigen wollte, wie unter seiner Leitung ihre Seele sich den Schönheiten der Welt langsam erschließen würde. Sein Reichum und seine genaue Kenntnis all der Orte, die sie berühren wollten, und die ihr natürlich noch ganz fremd waren, bekamen in seinen Augen plötzlich einen besonderen Wert. Er, der geübteste, nur auf der Sonnenseite des Lebens gehenden, wollte nun dieser arme Schattenseiten dahin führen.

So sehr freute er sich auf ihre dankbare Willkommlichkeit, daß er darüber fast den schmerzlichen Wunsch von Laja vergaß, obwohl ihn der sehr beunruhigt hatte. Denn so ruhig und überlegen er sich dabei auch benommen hatte, innerlich war er keineswegs kalt geblieben.

Das Herz hing ihm jetzt viel unruhiger und süßmischer an zu klopfen, so oft er an sie dachte, und er wies das Schicksal, welches sie so die Leidenschaft einander führte in dem Moment, wo die Leidenschaft seine zur Flamme aufleuchtete.

Später, wenn sie einander wiedersehen würden, waren sie hoffentlich beide ruhiger geworden und konnten die alte gute Kameradschaft wieder aufnehmen.

Immer zöher kammerierte er sich an den Gedanken der Freundschaft, so bedenklicher dieses künstlich erzielte Gebilde in Wainer geraten war. Zwischen wollte er dieses arme Kind ein wenig glücklich machen und sich an seiner Freude erlösen — auch ein bißchen aufwiegen, denn manchmal war ihm gar nicht gut zumute bei dem Gedanken an die Vergangenheit.

Wider es wollte nicht recht gehen mit der Freude. Elydia blieb kalt und teilnahmslos und zeigte nicht

das geringste Interesse für die Wunder des Lebens. Er zeigte ihr die ersten Lavagen, die Blüten, Deschäume und die rote Karstsee, die hellenweiße wie Blut ausseh im Licht der aufgehenden Sonne.

Aber alles das machte keinerlei Eindruck auf Elydia. Sie folgte seinen Worten, nickte und behielt dabei den gleichen gleichgültigen Blick wie zuvor.

Jetzt machte die Bahn eine Biegung, und das Meer lag weit und groß vor ihnen. Es war ein Anblick voll unbeschreiblichen Reizes. So weit das Auge reichte, eine endlose Fläche, schimmernd, golden und rotig. Felsfackeln glitten darüber hin, ab und zu der kleinen Inseln des mächtigen Dampfers. An den Ufern, die hell, mitunter als feurige Felswände erschienen, war es tiefblau, so blau und dunkel und geheimnisvoll prächtig wie der Märchensee. Da und dort tauchten an den Ufern der Nacht sanftgrüne Hügel auf und Gebirge: das graue düstere Duino auf lahlen Felsen, und nicht weit davon die schimmernden weißen Marmorwände Miramas aus dem fahigen Grün des sich ringsum anschließenden Baumgartens. Ganz in der Ferne unter einer Dunsthaube schimmerten die Dächer und Türme einer großen Stadt — Triest.

Wainer hatte das Bild oft gesehen, aber nie so frahend, so begeistert von Licht und Farbe. Entzückt ergriff er Elydias Hand. „Ja — da — da — sieh nur! Ist es nicht herrlich?“

Einen Augenblick schien es, als wäre auch sie mitgerissen von der freudigen Schönheit des lichtgetränkten Meeres. Ihre Augen blickten sich groß und weit wie in namenlosen Stauern, und über ihre Lippen breiteten sich ein Ausdruck von neuem, bezauberndem Entzücken.

Es war verblüffend schön in diesem Moment. Wainer blickte das Meer, blickte sich näher zu ihr und legte, ihre Hand nicht loslassend, unwillkürlich den anderen Arm um sie.

Aber da war auch die Verklärung schon wie weggeblasen. Fast heftig rüttelte sie von ihm weg, drückte sich noch tiefer in ihre Ecke, und ihr Gesicht nahm wieder den früheren apathischen Ausdruck an.

„Es ist schön, ja“, sagte sie gleichgültig. „Sind wir bald in Triest?“ „In einer Viertelstunde. Bist du müde?“ „Nein.“ „Gefällt es dir denn gar nicht ein bißchen?“ „Freute er sich einer Welle enttäuscht.“

„Dann wieder Schwelgen.“ Wainerlich faute Wainer an seinem Schürhaken. Er hatte sich jetzt ganz in die andere Ecke zurückgezogen und hatte hinter sich hin.

„Lieber Himmel“, dachte er, „ist das nun Jambolenz oder was sonst? Wird sie immer so bleiben?“ Der Zug fuhr in Triest ein. Wainer rief einen Träger und übergab ihm das Gepäck, dann wollte er Elydia aus dem Wagen gehen, aber sie kam schon allein auf den Bahnhof gehungren und stand nun wartend da, ohne die Dinge ringsum eines Blickes zu würdigen.

Ein Wagen wurde genommen. „Zum Hotel“, sagte Wainer und sprang Elydia nach. Man wollte zu Schiff nach Venedig. „Nächstest du dich vor der Seefahrt?“ „Trage Wein.“

Dieses „einige Wein“ und „Ja“, ohne irgend einen weiteren Zusatz, brachte ihm nachgedachte schon zur Verzweiflung. Schwelgend wurde die kurze Fahrt gutdagelegt.

Wainer löste die Habsarten und schritt langsam hinter Elydia über die schmale Brücke aus das Schiff. Dabei fiel ihm auf, wie prachtvoll ihr schlanker Wuchs in dem knapp fließenden Wasser aus grangrünem englischen Tuch zur Geltung kam. Aberhaupt sah sie riesig schön und vornehm aus. Das allerhöchste Glück sah er auf dem helligen braunen Haar wie eigens dafür gemacht. Die Handhübe und Entzücken waren von tadelloser Eleganz. Um die Schultern hing an einem Kleinen das zierliche Knieleitschön — ein Geschenk von tante Elyphine — und die Brosche, welche den Halskragen schloß, war ein kleines Kunstwerk der Forchheimer Schmudindurie. Walter v. Sternberg hatte es ihr gegeben.

(Fortsetzung folgt.)

**Empfehle zum
Weihnachtsfeste:**
Mandeln, Rosinen, Sultaninen,
Korinthen, Succade, Mandel-
und Zitronenöl, Mohu.
Zigarren in Gefächspatungen, Tabak
alle Konferven,
Erdbeeren, Pfäunen, Kirshen usw.
la. Milka-Tafelmargarine
in Pfundwürfel Pfd. 60 Pfg.
Milkli " 80 "
Hansa Spezial-Schmalz,
Kafak 1/4 Pfd. 25 Pfg.
H. A. Müller,
Golddorferstr. 11.

Einbau-Breitdresch-Anlagen
patentmäßig geprüfte
moderne Konstruktion.
Stabile Bauart.
Ruhiger Gang.
Tadelloser Reindruck.
Kraft-Häcksel-
Maschinen.
Stauend billige Preise.
G. Eichelbaum, Landmaschinen, Jessen
Fernsprecher Nr. 60.

Louis Hofmann
Cigarren- & Tabakfabrik
Annaburg
empfiehlt sein reichhaltiges Lager in
Cigarren
in allen Preislagen v. 6 Pfg. bis 40 Pfg. per Stück (große Fassons) aus rein überseeischen
Tabaken hergestellt.
Brasil u. Mexiko-Zigarren v. 12-25 Pfg.
Großes Lager in
Cigaretten
der Fabriken: Yonidze, Jasmatz, Garbaty,
Bokstein, Kosmos, Josetti, Lande, Halpaus
usw. von 1/5 bis 10 Pfg. per Stück.
Rein überseeischen Rippentabak Pfd. 1 M.
Rippenstab mit Blatttabak-Mischung
Pfd. 1.50 M. große Auswahl in Fein-
und Mittelfassungen bekannter Fabriken.
Feiner reichhaltiges Lager in
Chagpfeifen, halblangen Pfeifen
Cigarren- u. Cigaretten-Spigen.
Wiederverkäufer erhalten
20-30 Prozent Rabatt.
Weihnachtspräsentkisten
in Packungen zu 10, 25 und 50 Stück
in verschiedenen Preislagen.

Maurer- u. Zimmerarbeiten
sämtl. Bautischler-Arbeiten,
größte Leistungsfähigkeit!
Zeichnungen und Kostenanschläge
kostenlos!
Durch direkten Großeinkauf aller Baustoffe, Ver-
arbeitung im eigenen Betriebe und geführt auf ein
großes Holz- und Baumaterialienlager kann ich
besondere Vorteile bieten!
Wilh. Kunze.
Fernsprecher Nr. 6.

Zahn-Atelier
Georg Consentius
staatl. geprüfter Dentist
Annaburg, Forganerstr. 31
Telefon Nr. 23
empfiehlt sich zur Behandlung aller Zahn-
krankheiten, Füllungen in Gold, Silber,
Porzellan, Cement, Zahnziehen mit Be-
läubung, jede Art künstl. Zahnersatzes
Behandlung für Krankeinstellen.
Sprechstunden täglich 9-3 Uhr.

Musikhaus Horn
Wittenberg (Bez. Halle)
Collegienstr. 29 Telefon 707 Collegienstr. 29
— gegenüber der Löwen-Apotheke. —
Größtes Spezialgeschäft am Platze und in der Umgegend.
Fachmännische Bedienung.
Stets großes Lager in erstklassigen
Pianos, Flügel, Harmoniums
zu Original-Fabrikpreisen der Firmen
Groschman-Steinweg, Imrie, Franke, Niendorf,
Zimmermann und Hupfeld.
Teilzahlungen gestattet. Langjährige Garantie.
Stimmungen und Reparaturen von erfahrenen Fachleuten.
Allein-Verkauf der echten
Orig.-Anker-Resonanz-Grammophon-Apparate
sowie **Electromophon-Apparate.**
Sämtliche Modelle vom einfachen Trichter-Apparat bis zum elegantesten
Salon-Apparat. Jeder Apparat wird auf Wunsch mit geräuschlos laufen-
dem elektrischen Motor ausgestattet. Vorführung bereitwilligst.
Platten in allen Preislagen.
Ständiges Lager aller führenden Marken, wie **Odeon, Parlophon,**
Grammophon. Aufnahmen sämtlicher Künstler von Welttruf am Lager.
Plattenverzeichnisse kostenlos. — Vorführung bereitwilligst.
Violinen, neu und eingespielte, Cellos,
Gitarren, Mandolinen, Lauten, Zithern,
Mund- und Ziehharmonikas
(Wiener und Deutsche, ein-, zwei- und dreireihig mit Stahlstimmen) so-
wie alle anderen Musikinstrumente in größter Auswahl zu konkurrenzlos
billigen Preisen. Sämtliche Ersatzteile. Reparaturen prompt und preis-
wert in eigenen Werkstätten. — Zitherstimmen sofort.
Jedes Instrument wird bei geringer Anzahlung
bis zum Weihnachtsfeste reserviert.
Phonola-Pianos, Phonola-Flügel
Elektr. Kunstspiel-Pianos, Konzert- u. Tanzwerke für den
Gastwirtsbetrieb.
— Generalvertretung der Hupfeld-Kunstspiel-Instrumente. —
Musikalien-Abteilung
Reichhaltiges Lager sämtlicher gangbaren Musikstücke. — Ständiger Ein-
gang der Neuerscheinungen. Unterrichtswerke und Schulen für alle In-
strumente. Klavierauszüge. Moderne Schläger und Operetten. Auswahl-
sendungen auf Wunsch. Große Auswahl in Weihnachtsmusik.
Eigene Saitenfabrikation mit elektrischem Betrieb.

Als passende Weihnachts-Geschenke
empfehle in bekannt größter Auswahl
Linoleum-, Stoff- und Cocos-
Teppiche, Läufer, Vorlagen
Brücken- und Wand-Behänge
Sofa- Tisch- u. Divan-Decken
Angora-, Shetland- und Chin. Ziegenfelle
Delmenhorster Linoleum zum Auslegen ganzer Zimmer usw
in ca. 40 verschiedenen Mustern und Qualitäten
Wachstuch- Tischdecken
abgepaßt und vom Stück in allen Größen und Breiten
Otto Kluge, Wittenberg
Collegienstr. 81.

Weihnachts-Geschenke,
als Kaffee, Tee- und Speise-Service,
Tafelaufsätze, Vasen in großer Auswahl.
Küchen- und Wasch-Garnituren.
Anfertigung von Hochzeits- und Ge-
zur heils-Geschenken, sowie Hotel- und
legations-Geschirr in sauberster Aus-
fertigung bei billiger Berechnung empfiehlt sich
Rich. Hilpert, Porzellan-Annaburg.
Malerstr.

Damen-, Herren- und Kinderwäsche
Heilkräftstrahlen-
Behandlung
für akute und chronische
Leiden. Augen diagnose,
Homöopathie.
Jessen, Schweinberg
Straße 18, d. 9-4.
A. Raschke.
**Kleider und
Faltenröcke**
aus guten Wollstoffen
empfiehlt
A. Raschke.

Sämtliche Bau-Artikel:
Eiserne Träger und Säulen,
letztere auch nach Maßgabe in allen Stärken werden
sofort angefertigt.
Front- und Grabgitter,
Eiserne Fenster und Oberlichte,
Türen und Torwege
vom Lager und nach Maß.
Eiserne Dachbinder, sämtl. Ofen-
bau-Artikel, Tonrohre,
Eiserne Pumpen mit Rohr und Sauger,
sowie komplette Wasserleitungen.
Stallgitter für Schweineställe,
Schweineträge u. Krippenschalen.
Wilhelm Grahl.

Puppen, Babies
Spielwaren
Spezialengrößhandlung, Willi Wernem-Britannien
laufen Sie in Engrospreisen bei
Reinhold Rühner, Annaburg
Mittelftr. 22.

**TRANSPORTABLE
KACHELOFEN
LIEFERT**
OFEN-UND
TONWARENFABRIK
ANNABURG-BEZ. HALLE

Weihnachts-Angebote!!
Wollene u. baumwollene
Kleiderstoffe
Blusenstoffe :: Prinzeßröcke
Velour- und Tuchröcke
Damen- und Mädchen-
Beinkleider und Nachtsacken
Damen-, Herren- und Kinder-
Hemden, Kinderleibchen
Korsetts :: Handschuhe
Chenille- u. woll. Kopftücher
Tischdecken, Bettdecken
Damenmäntel :: Sportwesten
Winter-Joppen
Pilot- und Manchester-Hosen
in guter Qualität zu billigsten Preisen

Seb. Schimmeyer.
Zum Weihnachtsfest:
♦♦ Spielwaren ♦♦
Dampfmaschinen u. Modelle
Taschenlampen und Batterien
empfiehlt
Fritz Rödler, Annaburg
Fahradhandlung und Reparatur-Werkstatt
Fernsprecher Nr. 53.

Schrote
nur Mittwoch u. Sonnabend
morauß ich genau zu achten bitte.
Wilh. Kunze.
Polizeiliche An- und Abmelde-scheine
und vorräthig in der Buchdruckerei S. Steinbeiß.

Vom Äquator zur - Goldmarkt.

Von Hugo Meyerheim, Grunewald.

Niemand hat bisher eine Goldmark gesehen, und doch glauben die meisten, sie als Gegenleistung erhalten zu haben. Das ist ein Irrtum, aber der Optimismus, daß wir die Goldmark später tatsächlich erhalten, ist, wie wir jetzt wohl, vollkommen berechtigt.

Daß die Goldmark mit Fingergold mehr als mit der Rentenmark oder dem gegängelten Dollar zu tun hat, wird ohne weiteres jeder einsehen. Die silberne Mark wird in enger Beziehung zum Goldfuß stehen, auf dessen Erwerbung wir alle mit Recht großen Wert legen.

Aber, daß die Goldmark nun gar ihren Stammbaum vom Äquator ableitet, wird man im allgemeinen als weltberge- blich bezeichnen. Und doch ist dem so.

Schon wird es sich erklären, daß man sich zweifellos an der Goldmark ebenso wie an dem Äquator erwärmen könne. Aber die Wärme ist nicht die einzige Eigenschaft, die der Äquator besitzt; er hat nämlich auch eine Länge, und diese ist gegen das Ende des achtzehnten Jahrhunderts durch französische Gelehrte als rund 40 000 000 Meter angegeben worden.

So ist denn also damals das Meter in Frankreich geboren, und man könnte bei oberflächlicher Beurteilung behaupten, daß wir dann auch den Franzosen unsere Goldmark verdanken, wenn für diese das Äquatormaß als ihr Vorläufer bezeichnet wird. Zu unserem Glück aber soll James Watt, wie die Engländer behaupten, den Gedanken des Metermaßes erst nach Frankreich exportiert haben, und wenn wir Robbi Albas Weisung, daß alles schon da war, folgen, finden wir vielleicht die Wiege des Meters in unserem Vaterlande.

Raum war das Meter geschaffen, da sah man ein, daß es nicht gut sei, wenn es ganz flache, und stellte es in 10, 100 und 1000 Teile. Die erste Teilung nannte man Dezimeter. Die Dezimeter verstehen seitdem heute fast geometrisch miteinander. Das kommt nämlich daher, daß man gerade schon von altersher kannte, und nun ein Viertel, welches an jeder Seite einen Dezimeter lang ist, mit Recht den Namen „Quadratdezimeter“ erhielt. Dann jagte ein Ereignis das andere; man stellte sechs Ränge von je einem Quadratdezimeter zu einem Viertel, auch Kubus genannt, zusammen und taufte dieses Gebilde „Kubikdezimeter“. Auch der Raum, der da zwischen den Wänden noch blieb, fand Verwendung. Seit der Zeit heißt dieser Raum ein Liter, das man aber nicht erst baute, sondern abtundete. Das haben manche Wein- und Bierhändler sowie Milchhändler vielfach mißverstanden und runden nicht die Gefäße, dem die sind ja geeicht, sondern die Flüssigkeit - nach unten ab.

Darum wollte wir es mit dem Wasser halten, und zwar so, daß gerade auf 15° Celsius temperiert ist. Füllen wir nämlich ein Litermaß mit solchem Wasser, so wiegt dieses Liter Wasser ein Kilogramm. Nun können wir uns vorstellen, daß man 1/1000 dieses Kilogramms, nämlich ein Liter Wasser, sondern Fingergold, als Goldmark anbringt, denn die Beziehungen zum Gold sind nun einwandfrei festgelegt.

Ein weiter Weg! Aber wer eine größere Anzahl Goldmark bekommen hat, kann schließlich mit ihrer Hilfe die Reise zum Äquator antreten, um die Goldmark wieder zum Ausgangspunkt zurückzuführen.

Nah und Fern.

Die Hilfsarbeit des Deutschen Roten Kreuzes in Rußland. Das Deutsche Rote Kreuz, das als erste aller ausländischen Organisationen sich in den Dienst der Bekämpfung der Hungersnot in Rußland stellte, hat der „Pravda“ zufolge seine Tätigkeit in Rußland abgeschlossen. Der Volksgesundheitskommissar Semaschko hat der Leitung des Roten Kreuzes in einem offiziellen Schreiben den Dank der Sowjetunion zum Ausdruck gebracht.

Beim Bau einer Radiostation abgestürzt. In Berlin wollte der Klempner Will Meißinger eine auf dem Dach angelegte Antenne auf das Dachboden verlegen. Er stieß dabei auf seinem mit Blei bedeckten Standort aus und stürzte in den Hof hinab. Man schaffte Mr. der schwere innere Verletzungen erlitten hatte, nach dem St. Marien-Krankenhaus; dort ist er bald nach seiner Entlassung verstorben.

Zigeunerschlag im Norden Berlins. In Reinickendorf hat sich eine schwere Schießerei zwischen Zigeunern ereignet, bei der der Zigeuner Friedrich das Leben einbüßte und die Zigeunerin Wilhelm Plum und Lazul schwer verwundet wurden. Die beiden sind ihren Verletzungen erlegen.

Massenerkrankungen in einem Dresdner Gefängnis. In der großen Gefangenenanstalt Dresden I sind in den letzten Tagen zahlreiche Erkrankungen der dort untergebrachten Gefangenen beiderlei Geschlechts zu verzeichnen gewesen, so daß sich, daß die Erkrankungen zum Teil erstens Natur waren, die Überführung einer Anzahl Kranke ins Krankenhaus Friedrichstraße erforderlich machte. Die Erkrankungen äußerten sich in heftigen Magenbeschwerden und Darmstau.

Munitionsexplosion in Augsburg. In der Infanterie-Kaserne des 20. Regiments brach nachts in der Munitionskammer der Minenwerferkompanie ein Feuer aus, dessen Bekämpfung sehr schwierig war, weil die Flammen auf die Munitionskammer übergriffen. Zahlreiche große Explosionen ereigneten sich. Der Schaden ist außerordentlich groß.

Weife der neuen Kaiserin Douglode. In Gegenwart einer großen Zahl geladener Gäste, darunter der Vertreter der kirchlichen, staatlichen und städtischen Behörden, und unter Teilnahme einer riesigen Menschenmenge fand vor dem festlich geschmückten Hauptportal des Domes die fröhliche Weihe der neuen Kaiserin Douglode durch den Erzbischof Kardinal Dr. Schulte statt.

Der Tod im Hofstein. Ein schwerer Unglücksfall hat sich im Südecker Hofstein ereignet. Infolge eines plötzlichen Schwindelanfalls stürzte der dort beschäftigte, jung verheiratete Arbeiter Polke in den Ofen hinein. Erst nachdem einige Abungen Koks nachgeworfen worden waren, wurde sein Verbleiben entdeckt. Inzwischen war der Körper des Vermissten von der furchtbaren Glut vollkommen ausgezehrt und nichts mehr davon zu bemerken.

Puccini wird auf Staatskosten beerdigt. Die italienische Regierung hat beschlossen, den Komponisten Puccini auf Staatskosten beerdigen zu lassen. Mussolini hat den italienischen Vorkämpfer in Brüssel in diesem Sinne verständigt und ihn mit der Vertretung der Regierung bei den Beisetzungsfeierlichkeiten beauftragt.

Die Automobilexpedition durch die Sahara ist nach einem Telegramm des Berichterstatters des „Echo de Paris“, der an ihr teilnimmt, in Tunis am Niger ohne Zwischenfall angekommen. Mit der Erreichung des Nigerflusses ist die eigentliche Durchquerung der Sahara beendet. Die zurückgelegte Strecke betrug 2006 Kilometer, die in 10 Tagen durchgemessen wurde. Mitten in der Wüste

hinter Gassen hat die Expedition die Reisereste einer Karawane passiert, die dort vor Durst umgekommen ist.

Ein Missionar in Räuberhänden. Nach einer Mitteilung aus Hantai ist ein norwegischer Missionar am 18. November bei Sichuan von chinesischen Räubern gefangen genommen und fortgeführt worden. Ein britischer Missionar in Honan ist angegriffen worden, ein Botegebild von 10 000 Dollar zu zahlen.

Ein Robbery aus dem vierten Stock. Nun hat auch eine Frau berichtet, daß man bei einiger Übung sich gefahrlos vom vierten Stockwerk auf die Straße stürzen kann, ohne daß man sich dabei die werten Knochen bricht. Eine Dänin, Frau Morris, die sich um ein Engagement im Wintergarten in Berlin bewar, und deren Verletzungen man nicht ohne weiteres Glauben schenkte, erbot sich, durch einen Sprung aus dem vierten Stockwerk eines Hauses ihre Sprungqualifikation zu erörtern. Die Dame führte das Wagnis auch ohne Unfall aus und landete glücklich auf dem Bürgersteig, ohne einen Schaden zu nehmen. Frau Morris behauptet, zu dieser eigenartigen Höchstleistung durch ein Wranglungsgelächter zu sein, bei dem sie genötigt war, von großer Höhe aus dem Fenster zu springen.

Vorführung des fliegender Motorbootes. Bei der Vorführungsfahrt des fliegender Motorbootes „Vaudar“ waren in Kiel etwa 800 Vertreter von Technik, Handel, Industrie, Wissenschaft und Schiffahrt, in- und ausländischer Presse versammelt, denen der Salon-Dampfer „Vaudar“ zur Verfügung gestellt wurde. Das Windgeschiff konnte wegen des schwachen Windes nur einige Meter vordringen, die gut gelangen.

Kunstschnitzerei im Großbetrieb haben in einem entlegenen Winkel des Regeler Schießplatzes bei Berlin zwei Jaskosmünzer hergestellt. Man fand in ihrer Werkstatt mehrere tausend falsche Stücke. Die Verhafteten wurden als der vierzig Jahre alte Metallarbeiter Friedrich Heinrich und der Schlosser Friedrich Hebel festgesetzt. Die beiden waren in einem Messingwerk in Reinickendorf beschäftigt und hatten das für die Herstellung dieser falschen 50-Pfennig-Stücke erforderliche Messing gestohlen.

Ein tödlicher Unfall im Circus Busch. Ein schwerer Unfall tödlich der Abendvorstellung im Berliner Circus Busch hat den Tod des 25-jährigen Oberassistenten Emil Geiling zur Folge gehabt. Während des Umbaus zum zweiten Male zur Einführung von „Quo vadis“ führte plötzlich ein Kontergewicht des Vordergesches herunter und traf Geiling so unglücklich, daß er einen Schädelbruch davontrug, an dessen Folgen er alsbald verstarb.

Im brennenden Hause ums Leben gekommen. In Raffersmühl, Bezirk Frankfurt a. O. über, wurde bei dem Brande eines Strohhofedens Hauses die Bewohnerin Frau Wiese, Mutter von vier schulpflichtigen Kindern, unter den zusammenstürzenden Trümmern begraben und getötet.

Ein altes Bollernschloß vor dem Abbruch. In der Frage der Erhaltung des alten Bollernschlosses in Wallungen hat sich das Landesamt für Denkmalspflege dahin ausgesprochen, daß der Abbruch des Gebäudes nicht zu umgehen sei. Bei dem jetzigen trostlosen baulichen Zustand könne eine geringe Erschütterung den Bau zum Einsturz bringen.

Wieder ein Auto vom Zuge erfasst. Beim Überqueren der Jochenbahn in Reising bei Selm in Westfalen wurde das Auto eines Brennereibesitzers von einem aus der Richtung Bielefeld kommenden Personenzug erfasst und etwa 20 bis 30 Meter fortgeschleift. Die Insassen und der Chauffeur wurden bis zur Unkenntlichkeit verwundet.

Fürstin Laja.

237. Roman von Erich Ebenstein.

Wiemanns Zeitungs-Verlag, Berlin W. 66. 1923.

Laja - um Gottes willen - was machst du hier? - stammelte Rainer fastungslos.

Da sprang sie außer sich auf und warf sich ihm leidenschaftlich an die Brust. „O, du - du!“ kam es abgerissen über ihre Lippen. „Ich vergaß nicht - ich kann dich nicht leben neben ihm! Jetzt erst - jetzt, wo ich dich verlöre, weiß ich, was du mir bist!“

Rainer stand regungslos, wie von Blitz getroffen, und mochte kaum zu atmen. Er fühlte die bebende Laja schwenken an seiner Brust ruhen, die ätzernden Finger sich an seinem Nacken ineinanderkrampfen, als wollten sie ihn nie wieder frei geben, die Lippen der geliebten Frau sich zum erstenmal brennend auf die seinen pressen.

Er aber empfand kein Entzücken dabei. Ein Schauer lief ihm über den Rücken. Vor seiner Seele erschien Lajas Schicksal erstes Gesicht, und er hörte ihre Worte: „Lebensschiff ist ein gefährliches Ding. Ueber Nacht kann sie zum Feuerbrand werden und auch über den Kopf wachen!“ Nun war es geschehen.

Bei Laja. In ihm blieb es kalt und tot. Sie hörten es beide nicht, das ein letzter Schritt sich dem Hindenhäuschen näherte.

„Sylvia, die rasch mit ihrer Toilette fertig geworden war, wollte, ehe sie sich zurück in den Salon begab, noch Abschied nehmen von dem einzigen Menschen Erde auf Magreb, daß ihr lieb gewesen war.“

„Jetzt hast du Fuß, und ihre Augen öffnet sich weit in ihrem Entsetzen. Ist das nicht Raja Lamasch's Knie und -“

Sie möchte fliehen. Aber eine Macht, die härter ist als die, bringt sie, stehen zu bleiben, und zu horchen. Rainers tiefe Stimme tönt an ihr Ohr. Er ist Herr geworden über das brausende Blut, das sich

ihm wild zum Herzen drängt, und versucht, Rajas Hände von seinem Nacken zu lösen.

„Laja - lieblich! Hör mich an, weins nicht mehr! Ich habe getan, was du selbst wolltest - vergiß doch nicht, daß es um deinwillen gesah, aber jetzt bin ich der Gatte einer anderen - du darfst so nicht zu mir sprechen!“

„Dürfen - dürfen!“ murmelte die Fürstin immer noch außer sich. „Ich fühle nur das: ich kann dich nicht sehen an ihrer Seite. Ich liebe dich, Rainer, mehr, tausendmal mehr, als du wilst.“

„Laja!“ Er war ihm endlich gelungen, sich frei zu machen, seine Stimme klang rau und herrlich, er mußte alle Kraft zusammennehmen, um den Puls zu rühren, welchen Lajas Worte in ihm selbst hervorgerufen hatten, niederzukämpfen. „Sylvia acht nichts und vertraut uns blindlings - ihr Vertrauten in mich darf nicht zu Schanden werden.“

„Sie - sie!“ rief die Fürstin erblichend heraus. „Warum denkst du nur an sie, jetzt? Liebst du sie? Willst du mich wirklich ihr öffnen?“

Rainer wußte unter ihren Worten bestürzt zurück. Dann sagte er langsam: „Nein, ich liebe sie nicht, und wenn jemand geopfert wurde, so ist allein sie es. Aber damit las es genug sein. Vergiß nicht, was ich dir damals sagte, als ich in diese Heirat willigte: zwischen uns beiden darf es in Zukunft nur mehr Freundschaft geben. Du sollst, du darfst mich nicht zum Schuft machen - hörst du?“

Hast wild kamen die Worte über seine Lippen. Sylvia presste die Hände an die Ohren und wandte sich ab.

Wie sie das Haus erreicht hatte, wußte sie nicht. Nur nichts mehr hören - nichts mehr hören! Raunenle betrifft sie den Flur. Eine Gestalt kommt ihr entgegen. Ist es wirklich Walter Sternberg, der entsetzt zurückprallt bei ihrem Anblick und dann tief erschrocken ihren wartenden Körper anfängt?

Allein mit ihm findet sie sich wieder in einem der unbewohnten Zimmer des Erdgeschosses, sieht kein gutes, befelegtes Gesicht und hört seine tröstende Stimme.

Er fragt, was ihr ist, aber sie filßt es aus der Frage, daß er errät, was geschehen ist. Ach, er wußte es ja sicher schon lange.

Sie blüht ihm herzlich an, ohne zu antworten. Rainer fragt er zu ihr, trübend und besorgend, wie ein Bruder ahnend, was geschehen ist, denn er hat Raja im Garten verschwinden sehen, und später auch Rainer.

Und plötzlich lehnt Sylvia ihren Kopf an seine Schulter und bricht in erbliche Tränen aus. Ihr ist, als habe sie an keines Menschen Brust das Recht, sich auszuweinen, als an der seinen. Wie einen Male weiß sie, was sie bisher nicht hatte geben wollen: daß er sie liebt, und daß sie ihn namenlos eben gemacht hat.

Sie kann nichts ungeschehen machen, aber er soll wenigstens wissen, daß auch sie elend ist.

Sie freisetzt Walter ihr Haar. Ihm ist es nun heimlich gewiß, daß sie irgendeine Rainers Gefühle für die Fürstin erfahren hat. Er denkt an die Graden. Vielleicht hat diese eine Bemerkung gemacht, oder hat sie im Garten -? O, Gott, wie sie liebt!

Nach einer Weile sagt er sanft: „Willst du nicht zur Gesellschaft zurückkehren, Sylvia?“ Rainer wird auf dich warten, wegen der Abreise.“

Erschrocken richtet sie sich auf.

„Was ist?“ flammelt sie hilflos. „Muß ich mit ihm gehen?“

Walter Sternberg erbte. Sie wußte also alles! Wenn er sie jetzt bestärkte in ihrem so natürlichen Widerstreben? Welch unglückliche Genugtuung für alle ihm zugefügten heimlichen Qualen, denn nun auch Rainer sie nicht fliehen würde, da er selbst sie verloren hatte.

Aber nur einen Augenblick droht die Verunsicherung ihn zu übermannen, dann ist er wieder er selbst. „Ja, Sylvia, du mußt. Er hat dein Wort, und du hast es ihm freiwillig gegeben.“

„Ich wußte ja nicht -“ (Fortsetzung folgt.)

Die Pest in Polen. In der Stadt Genthlo bei Warschau sind in einem Hause neun Personen an einer geheimnisvollen Krankheit — man vermutet Pest — gestorben. Im Laufe von drei Tagen sind neuerlich zehn Personen in demselben Hause an derselben Krankheit gestorben. Die Sanitätskommission von Warschau nimmt an, daß die Erkrankungen auf schlechtes Wasser zurückzuführen sind.

Mäanderkämpfe in Wothynien. In Wothynien wurde am hellen Tage das Gut Enkoloff ausgeplündert, ferner wurden im Kreise Kresow sechs Öfter ausgeraubt und niedergebrannt. In der Nähe der Stadt Korn hat eine unbekannte Mäanderbande das Gut des Grafen Belpoff in Antopol niedergebrannt. Das Gut eines Pfarrers wurde überfallen und vollständig zerstört. Es wurde sofort Polizei und Militär abgefanzt, die das Gut umzingelten. Die Verbrecher begnügten sich mit dem Raub von Wäschengehörten und erschossen einen Polizeibeamten und einen Soldaten. Erst nachdem ein Ausbruchversuch der Umzingelten mißlungen und sechs der Aufreißer erschossen worden waren, konnte der Rest verhaftet und dem Freigericht übergeben werden.

Kriminalfall einer Mäanderbande. In einem Dorfe bei Kresow wurden drei Familien von Unbekannten mit Gewehrschüssen überfallen, die einige Minuten hindurch fortgelockt wurden, bis die Überfallenen zu Boden gestreckt waren. Hierauf ergriffen die Täter unter den Schüssen ihrer Verfolger die Flucht. Einer der Überfallenen wurde von mehreren Schüssen durchbohrt als Leiche ins Spital gebracht. Fünf andere wurden schwer verletzt, darunter zwei Frauen. Es dürfte sich um einen Mäander handeln.

70 Automobile über Bord gestürzt. Der Kanabodampfer „West-Poli“, der aus Seattle in Kopenhagen angekommen ist, hatte eine sehr hübsche Fahrt. Unerwartet Schoffland geriet das Schiff in einen schweren Orkan, die See ging fänglich über Bord und schloß eine große Anzahl des Güterguts über Bord. Darunter auch 70 Ford-Automobile.

Ein Brandstiftungsfall in New York. Bei einem Großfeuer in einem fünfstöckigen Logierhaus im Westen der 36. Straße nahe beim Broadway sind zwei Frauen und drei Männer ums Leben gekommen. Etwa 20 Personen sind schwer verletzt, von denen fünf in Lebensgefahr schweben. Eine Frau wurde beim Sprung von dem Dache des brennenden Gebäudes getötet, eine andere erlag den Brandwunden, nachdem sie von ihrem Gatten an einem Seile vom obersten Stockwerk herabgelassen worden war. Nach der Löschung des Feuers wurden die Leichen dreier Männer gefunden.

Duette Tageschronik.

Hamborn. Der päpstliche Geheimkammerer und Ehrenbürger S. Laumann ist im Alter von 84 Jahren gestorben. 28 Jahre lang wirkte er in Hamborn und hat mit Unterstützung von August Hoffmann das Johannishospital und das taubstille Asylum gegründet.

Bomben. Nach einer Neutermelbung aus Watavia wurde die Geburtensfabrik Nagel & Co. in der niederländischen Provinz Java vollständig zerstört. Es wird berichtet, daß 90 Personen ums Leben gekommen sind.

Krofa. Krofa ist eingeschneit. Der Schienenverkehr wurde erstickt. Man erwartet weitere Schneefälle.

Buntarek. Hund B o r d beschäftigt, in einem rumänischen Hofen eine Fabrik für Personenwagen, Trecker und landwirtschaftliche Maschinen zu errichten.

Mexiko. Die Herrliche Katholik wurde von einem heiligen Kreuzkrieger betrogen, daß in verschiedenen Gegenden große Verwüstungen angerichtet hat. In einigen Städten sind auch Menschenleben zu beklagen.

Bermischtes.

Das antike Wert über den Weltkrieg. Die ersten Wände des jetzt langen Jahres erwarteten antilichen deutschen Wertes „Der Weltkrieg 1914 bis 1918“, das im Reichsarchiv bearbeitet wird, gelangen jetzt zur Ausgabe. Die Darstellung führt auf dem gesamten amtlichen und umfangreichen privaten und literarischen Quellenmaterial. Mit ihm wird dem kämpfenden und blutenden deutschen Heere, der schaffenden und lachenden Heimat ein tagendes Denkmal errichtet und unserem Volke die mit Nachgedachte zuverlässige Beschreibung des Weltkriegs gegeben.

Andersdoff nicht der Sieger von Tannenberg? Nach der bisher allgemein verbreiteten Anschauung wird der Sieg von Tannenberg auf den von Andersdoff stammenden Schlachtplan zurückgeführt. Neuerliche Veröffentlichungen stellen dies in Abrede; es wird vielmehr behauptet, daß Hindenburg und Andersdoff bei ihrer Ankunft in Ostpreußen bereits die Truppenbewegung eingeleitet fanden, die nach einem fertigen Plan des damaligen Oberbefehlshabers der Tannenberg führte. Hoffmann hatte nach Vorbereitung des Generalobersten v. B r i t t o w i t z bis zur Ankunft Hindenburgs die 8. Armee übernommen und wenn man der jetzt verbreiteten Ansicht glauben darf, hätte er demzufolge den Grundstein zu dem nach seinem Plan erfochtenen Siege von Tannenberg gelegt.

Sum eigenen Tode gesteuert. In der Kirche von Söriconnt läutete sich der Glöckerl Chret sein eigenes Totengeläute. Während er mit aller Kraft am Seile rief, damit die Glocken einem Dahingehenden das letzte Geläute gäben, wurde er von einem Schläge getroffen. Plötzlich verblühte das Geläute, und die herbeieilenden Leute fanden den Glöckerl tot.

Die Uhr als Weisheitsfingerring. Ein Mann, dem seine Uhr gestohlen worden war, fragte hiermit nach, ob man nicht eine Uhr erkaufen könnte. Schließlich sagte ihm ein Freund: „Wacht zu, was aus deiner Uhr geworden ist!“ Als der andere voller Freude mehr hören wollte, sagte er: „Deine Uhr ist ein Weisheitsring.“ „Was soll das heißen“, meinte der Verwunderte. „Das, sie wird von fremden Leuten aufgezogen.“

Die neuesten Pelzmöden. Da die Pelzmode sehr auch im Sommer anhält, so muß sie im Herbst mit besonderen Neuigkeiten kommen, damit die Damen auch merken, daß sie sich jetzt mit den Winterpelzen schmücken müssen. Die neuen Pelzmäntel schmiegen sich, ebenso wie die Kleider, ganz eng dem Körper an und bilden lange Futterale, die bis zu den Knien reichen. Die Pelzstragen sind sehr hoch und verbergen das Gesicht fast völlig. Die Pelzmautchen zeigen vielfach bis zu den Ellenbogen. Die Hüften sind in der Regel klein, meist in Sonnenform und werden in diesen Winter besonders in Aufnahme kommen, da sie ein wichtiger Bestandteil der gegenwärtig wieder auflebenden Directoire-Mode sind. Die elegante Frau trägt jetzt im Herbst einen kleinen runden Hüft von Jabel, Hermelin oder Seal, der zu dem Pelzstragen paßt, mit dem sie den Hüften Ausschnitt des Wenschiedes umhüllt. Das Saugellenshärter der Pelze, das sehr beliebt ist, wird noch in seiner früheren Wirkung verstärkt durch Pelz mit Goldfäden oder Goldstick. Die Färbungen der Pelze verlassen fast natürliche Färbung und bewegen sich in den grellsten Farben. So werden z. B. die Stragen und Mantelstückenbenägen von Pelz an den Koffimen tief grün gehalten. Sehr elegant ist weißer Affenpelz, der mit schwarzen Straußenfedern besetzt wird. Auch mit Goldstick und schwarzen Wolleedern werden die Pelze garniert.

Ein kluges Schaf auf Reisen. Daß es auch kluge Schafe gibt, erfuhr dieser Tage ein Geschäftsmann in Bad Effer. Er hatte in Velsin einen feinen Wolleträger für 60 M. erworben und der Wagen nach Hause geschafft.

Nur nachdem der Wollträger am nächsten Morgen zum Weiden freigelassen hatte, war das Tier verwunden, und alles Suchen zunächst vergeblich. Zwei Tage später wurde der Wollträger benachrichtigt, daß der Sammel bei seinem früheren Herrn wieder eingetroffen sei.

Lustig nach der treulosen Gattin. Vor einiger Zeit erhielt die Prager Polizei von der Lemberger die telephonische Aufforderung, nach einem kleinen Zweibecker Auschau zu halten. An Bord des Zweibeckers befand sich ein Ungar namens Viktor Szimon und die Gattin eines polnischen Kaufmanns, die mit dem Ungarn das Weite gesucht habe. Wenige Stunden nach Eintreffen der Meldung kam auch wirklich ein Zweibecker in Sicht, und in weiterer Entfernung bemerkte man einen andern, der augenscheinlich auf der Verfolgung begriffen war. Nach mancherlei Zwischenfällen ging endlich die erste Maschine in einem Ort der Hohenfowlowate nieder; kurz darauf landete eine zweite, der der Führer und ein kleiner Herr entstieg. Es war der unglückliche Gatte, der auf der Jagd nach seiner entführten Ehefrau und seinem Vermögen war. Raum hatte er die Beiden erblickt, als er einen Revolver aus der Tasche zog; die er aber auch schießen konnte, fiel ihm ein Pistol in den Arm und forderte ihn auf, seinen Bah vorzugeben. Damit hatte das Drama seinen Höhepunkt erreicht; denn der betrogene Gatte hatte in der Eile der Weisheit und der Aufregung vergessen, seine Ausweispapiere einzuflechten. Der Ungar und die treulose Frau waren vorfindig gewesen, und so kam es, daß sie lächelnd vor den Augen ihres Opfers die Flucht fortsetzen konnten. Sie entgingen allerdings ihrem Schicksal nicht; denn kurz darauf wurden beide in Budapest verhaftet.

Für die Ausrottung des Opiums. Das Federal Council, der amerikanische Kongreß, organisiert einen neuen Petition für die Unterdrückung des amerikanischen Handels mit Opium. Der amerikanische Plan geht dahin, die totale Ausrottung der Opiumplantagen zu verlangen, mit Ausnahme des Bedarfs für medizinische und wissenschaftliche Zwecke. Eine solche Petition soll der internationalen Opiumkonferenz, die im November in Genf zusammentritt, durch den englischen Bischof Charles Brent, einen der drei amerikanischen Delegierten, die durch Präsident Coolidge bezeugt wurden, überreicht werden. Der Kongreß übernimmt die Ausgaben für die Reise dieser Delegation. Die Amerikaner sind überzeugt, daß der Kampf gegen narkotische Mittel nur durch ein Zusammenwirken aller möglich ist. Tausende von Resolutionen gehen gegenwärtig beim Federal Council ein, um die Petition in Genf zu führen.

Sundpelzfarmen. In einer Plauderei über Pelzwerk und über die Nachschüßungen jeder Art in Pelz, die es heute gibt, schreibt die Zeitschrift „Eva“: „Wir glauben, daß wir mehr als einer unserer Leserinnen Schmerz bereiten müssen, wenn wir ihnen mitteilen, daß der Hund, der schon so nützlich im Leben des Menschen ist, auch nach seinem Tode noch ihm Dienste leisten muß, indem er sein Haar und seinen Pelz für die verschiedenartigsten Verwendungen liefert. Im Fernen Ost, besonders in der Mandchurie und in China, in den an die Mongolei angrenzenden Gegenden gibt es tausende von Farmen, die sich ausschließlich der Zucht des Hundes widmen. Wenn die armen Tiere sieben Monate alt geworden sind, so werden sie getötet, damit ja das Fell nicht verdorben wird. Diese Felle mit dichtem Haarbesatz dienen dann zu Kleidungen für den sehr strengen Winter jener Gegenden im Sibirischen Reich. Aber auch ihr Fleisch wird frisch oder mit Salz konserviert geessen, und es ist bekannt, daß hier Fäulnis der orientalischen Völker, insbesondere die Mongolen, Hundfleisch allein anderen vorziehen. Die in den Pelzfarmen gezüchteten Hunde gehören zu einer besonderen Rasse. Wenn ein Jünger in der Mandchurie eine Tochter verheiratet, ist der wichtigste und geschätzteste Teil ihrer Mitgift die Zahl der Hundefelle, die sie ihrem Manne mitbringen.“

Fürstin Laja.

Roman von Erich Gbenstein.

Wiemanns Zeitungs-Verlag, Berlin W. 66. 1923.

„Sei stark und mutig, Ehybia!“ Er stand auf und nahm sie bei der Hand. „Wir sind nicht bloß zum Glück hier auf Erden, wir haben auch Pflichten. Diese müßt du erfüllen. Wenn du immer daran denkst, dann wird alles gut werden.“

Ehybia stand ebenfalls auf. „Gut!“ wiederholte sie mit einem herzzerreißenden Lächeln. „Mein — Gut kann nichts mehr werden. Aber du hast recht — meine Pflicht will ich tun.“

Sie trat vor einen halberbindenden Spiegel und strich sich das wirre Haar aus der Stirn.

„Komm, Walter“, sagte sie dann, „und wie es auch gehen mag, ich danke dir für alle Liebe, die du mir gibst — heute und früher! Du hast vielgestiftet gewußt, was ich erst jetzt weiß. Laß uns immer schweigen darüber.“

Walter war in den Salon zurückgekehrt. Kurze Zeit nach ihm erschien auch die Fürstin wieder und entschuldigend ihre Abwesenheit mit Kopfschmerz.

„Wo nur Ehybia bleibt?“ fragte Walter, auf die Uhr sehend, etwas ungeduldig. „Es ist höchste Zeit, daß wir zur Bahn fahren.“

„Ich will sie suchen“, sagte die Baronin Maßvrenberg und erhob sich.

Im selben Moment trat Ehybia an Walters Arm ein.

„Wo stehst du denn nur?“ fragte ihre Großmutter. „Walter wartet schon lange.“

„Ich nahm nur Abschied von dem Haus“, sagte Ehybia ruhig, ohne ihren Gatten, der zu ihr getreten war, anzusehen. „Walter begleitete mich.“

Sie hatte sich leidend gefühlt und war fast entschlossen, weder Walter noch der Fürstin jemals zu berichten, daß sie ihr Verschweigen beabsichtigt hatte.

Der Abschied war kurz, ja sogar überstürzt, denn es war die höchste Zeit, wenn man den Zug noch erreichen wollte.

Erst im Wagen brach Ehybia plötzlich in Tränen aus. Es kam ihr zum Bewußtsein, wie anders sie noch eine Stunde zuvor Maßvrenberg verlassen haben würde! Darnach träumte sie noch von einer strahlenden glücklichen Zukunft — jetzt wußte sie, daß es keine Zukunft mehr für sie gab.

Walter, erschrocken durch ihre Tränen, wollte sie trösten, aber sie wies ihn scharf zurück.

„Laß mich, bitte. Es ist ja wohl nur natürlich, daß mich der Abschied von Maßvrenberg nicht gleichgültig läßt.“

Betroffen durch ihren kalten Ton, der so sehr abstand gegen ihr früheres Wesen, lehnte er sich in die Wagenecke zurück.

Dann fiel ihm ein, daß er ja noch eine Ueberraschung für sie in Bereitschaft hatte. Er zog ein Papier aus der Tasche, faltete es auseinander und legte es Ehybia in den Schoß.

„Hier, Ehybia — mein Schöngeschenk für dich!“ Unangenehm berührt blickte sie auf. „Du hast mir ja schon das kostbare Perlenkoller gegeben.“

„Das war nur aus dem liebevollen Familiensinn“, der dir nun ohnehin gehört. Das hier aber ist speziell für dich. Ich hoffe, dir damit eine kleine Freude zu machen.“

Ehybia warf einen Blick auf die Urkunde in ihrem Schoß und fuhr zurück. Es war ein Kaufvertrag über das Gut Höfrenhain, ausgefertigt auf Ehybia Gräfin Maßvrenberg.

„Nun bist du Herrin deines geliebten Höfrenhains“, sagte Walter und fügte scherzend hinzu: „Wenn es dir bei mir auf Wiederau einmal nicht mehr gefallen sollte, dann kannst du dorthin übersiedeln.“

Aber das juchende, entzückte Dankeschlächeln, auf daß er sich so gefreut hatte, blieb aus. Ehybia sah die Brauen hinter zusammen und schob die Urkunde vor sich. Alles in ihr bäumte sich empört auf gegen

dieses Geschenk, mit dem er vielleicht dachte, sie für seine nicht vorhandene Liebe abzufertigen.

„Ich werde niemals einen Fuß nach Höfrenhain setzen.“

„Ehybia!“

„Nein!“ stieß sie lebensschäftlich heraus. „Begriffst du denn nicht, daß mich ein so großes Geschenk demütigt?“

Er begriff durchaus nicht. „Aber ich dachte, dir eine Freude damit zu machen. Wie sonderbar du bist, Ehybia! Wenn man sich liebt, kann doch niemals von Demütigungen die Rede sein!“

Sie schweig.

„Wenn man liebt“, dachte sie bitter, „ist ob ich nicht wüßte, wie es um deine Liebe beschaffen ist.“

Er war bestürzt. Zum ersten Male entäußerte sie ihn. Er dachte sich nur: Wohin war ihre welche, liebevolle Hinange gekommen? Erst jetzt fühlte er, wie wohl ihm dieselbe getan hatte.

Schweigend faltete er die Urkunde zusammen und steckte sie in die Tasche. Schweigend legten sie den Rest der Fahrt zurück.

Als sie den Zug bestiegen, und er ihr dabei helfend sein wollte, wehrte sie ihn ab. „Erst jetzt fiel es Walter auf, wie blaß sie war.“

„Ist dir nicht wohl?“ fragte er besorgt.

„Doch, ganz wohl, danke.“

Schon zog sie sich vor ihm in die entfernteste Ecke zurück.

Jetzt glaubte er zu begreifen. Es war mädchenhafte Scheu, welche sie so verändert sein ließ. Natürlich — er war ja nun ihr Mann.

Er beschloß, doppelt sanft und gut zu ihr zu sein, um sie wieder zutraulich zu machen, wie sie gewesen war. Ihn dünkte, es könne er eher keinen Frieden finden, als bis Ehybia wieder glücklich gähelte, wie früher.

(Fortsetzung folgt.)

Annaburger Zeitung

Wochenblatt für Annaburg und die umliegenden Gemeinden

Erscheint wöchentlich: zweimal am Mittwoch
Sonntags (Ausgabe am Abend vorher).
Bezugspreis wird monatlich festgesetzt.
Bestellungen nehmen alle Postanstalten und
die Besteller, die Zeitungsboten und die
Geschäftsstelle, Torgauerstr. 3, entgegen.
In Fällen höherer Gewalt, Streik, Betriebs-
störung usw. ersichtlicher Weise auf Be-
lieferung bezw. Rückzahlung des Bezugspreises.

Antliges
Publikations-Organ



für Amts- und
Gemeinde-Behörden

Die Anzeigengebühr beträgt für den 1. Millimeter hohen Raum 5 Goldpfennig, für außerhalb Wohnende 7 Goldpf., für Anzeigen im amtlichen Teil 10 Goldpf., im Reklameteil 15 Goldpf., einricht. Anzeigener. Spaltenwert und tabellarischer Satz mit Aufschlag.
Anzeigen-Nachnahme bis Dienstag und Freitag vormittag 9 Uhr. Anzeigen größeren Umfangs werden tags vorher erbeten.
Telegr.-Adresse: Zeitung Annaburgbez. Hall.

Fernsprech-Anschluss Nr. 24.

Nr. 100.

Sonntags, den 13. Dezember 1924.

27. Jahrg.

Kleine Zeitung für eilige Leser.

- * Deutschland hat die Einladung zur Pariser Funkgewerblichen Ausstellung aus Erparnisgründen abgelehnt.
- * Der Rücktritt des Kabinetts Marx soll formal in nächster Woche und dann die Umbildung der Regierung erfolgen.
- * Im Zehnjährigenprozess des Reichspräsidenten erklärte dieser, er habe die unrichtige Fassung über die Geschäftsstellen-Verordnung unterschrieben.
- * In Bayern hat sich eine kritische parlamentarische Lage wegen der Meinungsverschiedenheiten über die Verträge mit den katholischen und evangelischen Kirchen entwickelt.
- * In Ulm sind die Neuwahlen zum Landtag und der Gemeinderatsvertretungen am 13. Januar 1925 statt.

Regierungsrücktritt.

Berlin, 11. Dezember.

Das Reichskabinet hat seine erste Sitzung nach den Wahlen ab. Nach eingehender Aussprache über die durch den Wahlvorgang geschaffene politische Lage hat sich das Kabinet dahin entschieden, alsbald zurückzutreten. Wegen des Zeitpunktes des Rücktritts wird sich Reichkanzler Marx mit dem Reichspräsidenten ins Benehmen setzen.

Das Merkmal des in dem an Merkmalen fast zu reichen parlamentarischen Leben Deutschlands ist nun gewesen, der Versuch, durch die Neuwahl eine neue, breitere Basis für das Kabinet Marx zu schaffen, ist als gescheitert zu betrachten und der Reichkanzler hat demgemäß die Folgerungen daraus gezogen. Der Beschluß des Kabinetts zurückzutreten, beweist, daß man sich doch entschlossen hat, nicht mehr in der alten Zusammensetzung vor dem Reichstag zu treten, sondern dem Druck der Deutschen Volkspartei entsprechend die Bahn für eine Neu- oder Umbildung freizumachen. Reichsjustizminister Dr. Stresemann, der Führer der Deutschen Volkspartei, betonte in der Kabinettsitzung, er wolle die Verantwortung für die Bildung einer Regierung der bürgerlichen Parteien einschließlich der Deutschen Nationalen.

Gewiß wäre ja das Kabinet Marx so, wie es bisher bestand, einem Mißtrauensvotum des Reichstags kaum zum Opfer gefallen, wenn es vor das Klement der neu-gewählten Volksvertretung sich hingestellt und eine ausdrückliche Abstimmung verlangt hätte; dann hätten sicher die Parteien der alten Regierungskoalition (Volkspartei, Zentrum und Demokraten) und die Sozialdemokraten für das Kabinet gestimmt. Nur ist es sehr zweifelhaft, ob man die parlamentarische Grundlage für die weitere Regierung gehabt hätte. Die Forderungen, die vor einigen Tagen durch den sozialdemokratischen Reichstagsabgeordneten Lohbe angemeldet wurden, würden sicherlich nicht von der Volkspartei, vielleicht auch nicht von allen Mitgliedern der anderen Parteien getragen werden. Ein solches Vertrauensvotum durch die vier Parteien der früheren großen Koalition unter dem ersten Kabinet Stresemann wäre also nichts anderes gewesen als eine Geste, mit der praktisch nichts hätte angefangen werden können.

Das Kabinet Marx ist trotz vieler Stimmen mehr als ein Jahr hindurch im Amt geblieben und seine Hauptarbeit bildete die Liquidierung des verlorenen Ruhrlampens. An den Forderungen, die von den Franzosen an ihren Sieg geknüpft wurden, war das zweite Ministerium Stresemann gescheitert. Versuche, schon damals bei einer Regierungsumbildung auch die Deutschen Nationalen heranzuziehen, sind gescheitert. Den entscheidenden Wendepunkt in der außenpolitischen Lage bildete der parlamentarische Umwälzung in England, der das Kabinet MacDonald aus London brachte, dann zur Berufung des Sachverständigenkomitees, der Verfassung seines Entwurfs und schließlich zum Sandonoer Vertrag führte.

Man hat gerade in der entscheidenden Phase, nämlich den Besatzungen in London der Politik des Kanzlers Marx Vorkürfe gemacht, nämlich, daß er der Weigerung der Franzosen nicht mehr entgegentrat, das Ruhrgebiet so fort zu räumen. Marx hat immer betont, daß ein weiteres Entgegenkommen der Entente einfach nicht zu erreichen gewesen sei. Das ist zweifellos richtig, insofern, als die Entente es nicht für notwendig hielt, weiter nachzugeben. Die Schuld scheint mehr an der Schwierigkeit zu liegen, mit dem Parlament in Deutschland zu arbeiten. Herr Loth hat es damals anders angefaßt: er ist für

ein paar Tage nach Paris gereist, verhandelte dort mit seiner eigenen Partei und der Opposition und erklärte dann in London, er sei ein politisch verkorener Mann, wenn er in die sofortige Räumung des Ruhrgebietes willigte, weil ihn denn nicht nur die Opposition, sondern auch Teile seiner Gefolgschaft auf der Linken abfälligen würden. Die anderen schon lange parlamentarisch regierten Länder der Entente zeigten für diese Begründung in der Hartnäckigkeit Herr Loths Verständnis und traten auf seine Seite, um ihn zu retten. Von deutscher Seite haben weder Marx noch Stresemann den Versuch gemacht, mittels des gleichen Verfahrens irgend etwas zu erreichen. Künftig mit Hilfe des Drucks, den die starke Opposition im Deutschen Reichstag ausüben konnte, eine Opposition, die gleichfalls durch Teile der Regierungskolonnen verstärkt werden konnte, um ein weiteres Entgegenkommen in London für unmöglich zu erklären.

Blieben so die außenpolitischen Dinge in Deutschland stark umstritten, so auch nicht weniger die Innenpolitik, so besonders das Ermächtigungsgesetz, so die Weiterregierung der mittelparteilichen Koalition nach den Wahlen vom 4. Mai. Liegen jetzt die Dinge nach der Wahl vom 7. Dezember anders? Ob es diesmal gelingen wird, eine tragend und aktionsfähige Regierung mit genügender parlamentarischer Mehrheit hinter sich zu bilden, muß abgewartet werden.

Nächste Woche Kabinettsbildung.

Marx beim Reichspräsidenten.

Berlin, 11. Dezember.

Heute vormittag sprach Reichkanzler Marx beim Reichspräsidenten vor, um ihm über den Verlauf der Kabinettsbildung Bericht zu erstatten. Die Reichsregierung hatte den Kanzler beauftragt, sich mit dem Reichspräsidenten wegen des Zeitpunktes des Rücktritts ins Benehmen zu verständigen, wenn die Parteien ein frühzeitiges in Berlin zusammenzutreten können, um für Verhandlungen über die Regierungsbildung bereit zu sein. Der Reichspräsident hat in seiner Besprechung mit dem Kanzler erklärt, auf die Entscheidung des Kabinetts, wenn es seine Demission überreichen will, keinerlei Einfluß ausüben zu wollen. Die Reichsregierung wird heute wieder zu einer Sitzung zusammentreten, um sich darüber schlüssig zu werden, wann sie demissionieren wird. Da die Reichstagsfraktionen sich zu Beginn der nächsten Woche in Berlin versammeln, dürfte der Beschluß gefaßt werden, die nächsten Woche dem Reichspräsidenten das Mißtrauensvotum zu überreichen.

Es hat den Anschein, als ob namentlich der Volkspartei der Wunsch vorhanden ist, das Kabinet, denn einige Zeit bei der Geschäftsführung halten. Nach der „Zeit“, das offizielle Organ des Ministers Dr. Stresemann, erklärt, „unser forderndes, daß die Tätigkeit der Regierung nicht auf längere Zeit unterbrochen wird, da eine Anzahl von wichtigen Fragen sich noch in der Schwebe befinden und zu ihrer Lösung eine ungeschwächte Tätigkeit der Regierung erforderlich.“ Und ein anderes, den Reichspräsidenten nahe stehendes Organ äußert sich dahin, daß gerade in den nächsten Wochen außerpolitische Aufgaben, so z. B. die Frage der Militärkontrolle und der Räumung der Rinderzone zu behandeln sind und infolgedessen die Erhaltung des aktionsfähigen Kabinetts wünschenswert ist. Die demokratischen Mitglieder im Gegenteile, daß die Bildung der neuen Regierung teils verzögert werden dürfte, vielmehr mit Beschleunigung zu geschehen habe.

Kanzlerkandidaten.

Für die Übernahme des Reichkanzleramtes neuer Regierung werden jetzt auch andere genannt als der zunächst als Nachfolger des Marx genannte Dr. Stresemann. So wird das Gerücht verbreitet, daß Persönlichkeiten wie Graf Lerchfeld von der Bayerischen Volkspartei oder der Zentrumsabgeordnete Herr v. Guérard für den Kanzlerposten in Betracht kämen. Die Germania bemerkt

allerdings dazu: „Es ist nicht gut möglich, daß ein Kabinet mit deutschnational-volksparteilicher Mehrheit unter Zentrumsführung stehen kann. Glaubt Herr Stresemann, mit einem Reichsblod die von ihm bisher betriebene Politik weiter verfolgen zu können, so wäre es das Beste, er übernehme selbst die Führung der Regierung.“ Nämlich zurückhaltend verhält sich einseitig die deutschnationalen Presse.

Sitzung der Deutschen Nationalen.

Die deutschnationalen Reichstagsfraktion ist zu einer konstituierenden Sitzung am Dienstag, den 16. Dezember einberufen worden. An demselben Tage tritt bekanntlich auch die demokratische Reichstagsfraktion zusammen. Hinsichtlich der Einberufung des Reichstags ist noch keine Entscheidung getroffen. Sie hängt von der Regierungsumbildung ab.

Politische Rundschau. Deutsches Reich.

Aufgehobene Zollvereinfachungen.

Die in den Kreisen C u y e n und B l a t e d y unter dem Vorbehalt des jederzeitigen Widerrufs zugesandenen Zollvereinfachungen (Zolltarif als Billigkeitsmaßstab für Waren, die sich zur Zeit des Inkrafttretens des Verfallener Vertrages in den genannten Kreisen im freien Verkehr befanden und für Erzeugnisse, die nachweislich in diesen Kreisen aus deutschen Rohstoffen hergestellt sind) fallen mit Ablauf des 30. Januar 1925 fort. Waren der genannten Art, die nach diesem Zeitpunkt zur Zollabfertigung gestellt werden, unterliegen der tarifmäßigen Behandlung.

Typische Landtagswahlen am 13. Januar 1925.

Die Neuwahlen des Typischen Landtages, dessen vierjährige Legislaturperiode sich ihrem Ende zuneigt, wurde vom Landespräsidenten am Sonntag, den 18. Januar 1925, festgesetzt. Am gleichen Tage finden auch die Neuwahlen in den Gemeindevertretungen statt. Der bisherige Landtag setzt sich zusammen aus fünf Deutschen Nationalen, vier Volksparteilern, zwei Demokraten, drei Sozialdemokraten sowie je einem Vertreter des Gewerkschaftsbundes und der kommunistischen Partei.

Kritische parlamentarische Lage in Bayern.

Die durch Widerstände gegen das Konforbat und die Staatsverträge mit den evangelischen Kirchen geschaffene parlamentarische Lage in Bayern wird in parlamentarischen Kreisen als kritisch beurteilt. Für den 13. Januar sind die Verhandlungen über die Verträge abgeschlossen, doch ist die bayrische Volkskammer dem Kabinet zurückzusehen würde, ohne Bayerische Volkspartei. Mehrheitsverhältnisse sind also unklar, so wäre damit eine Lage geschaffen, die zur Selbstauflösung des Kabinetts führen müßte.

Schweiz.

Die Schweizerische Bundesversammlung hat am 12. Dezember mit 172 Stimmen von 193 gültig bei 25 Stimmenthaltungen den Antrag des Bundespräsidenten Egnard zum Bundespräsidenten für die Amtszeit 1925 mit 122 Stimmen angenommen. Die Bundesversammlung hat am 12. Dezember mit 182 Stimmen bei 24 Stimmenthaltungen den Antrag des Bundespräsidenten Egnard zum Bundespräsidenten für die Amtszeit 1925 mit 122 Stimmen angenommen.

Der Staatsrat wurde ein Antrag auf Entlassung des Bundespräsidenten mit 88 gegen 82 Stimmen angenommen. Der Staatsrat wurde ein Antrag auf Entlassung des Bundespräsidenten mit 88 gegen 82 Stimmen angenommen.

Der Reichstag wurde ein Antrag auf Entlassung des Bundespräsidenten mit 88 gegen 82 Stimmen angenommen.

Der Reichstag wurde ein Antrag auf Entlassung des Bundespräsidenten mit 88 gegen 82 Stimmen angenommen.